

Wochensatz 8 mal wöchentlich.
Monatlicher Bezugspreis durch Träger einigt 30 Pfg. 1/2m.
10 Pfg. Leichter 1,70; durch die Post 1,70 einschließlich
Postabrechnunggebühren, zahlbar 30 Pfg. Vorbestellung.
Stapelnummer 10 Pfg. die Sendebest. Sonntag und
Freitagnummer 20 Pfg.

Verlagsort Dresden.
Kupferdruck: die Spaltlänge 22 mm breite Zeile 6 Pfg.;
für Familienanzeigen 5 Pfg.
Die Plakatpreise können mit keine Gewähr leisten.

Sächsische
Vollzeitung

Schiffverlag: Dresden-K., Volksh. 17, Fernruf 20711 u. 21012
Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei und
Verlag G. m. b. H., Volksh. 17, Fernruf 21012,
Vollpost: Nr. 1023, Post: Stadthaus Dresden Nr. 04707

Dienstag, 31. Dezember 1935

Im Falle von höherer Gewalt, Verbot, einwirkendes Betriebs-
störungen hat der Bezugs- oder Werbungtreibende keine An-
sprüche, falls die Zeitung in beschränktem Umfange, verspätet
oder nicht erscheint — Erfüllungsort Dresden. — — —

Erdstöße in Süd- und Westdeutschland

Besonders starke Beben in Pirmasens

Weitere Erdbebenmeldungen aus Baden, Württemberg und Nürnberg

Karlsruhe, 30. Dez.
Heute früh, etwa 4.40 Uhr, wurde hier ein ziemlich starker
Erdstoß verspürt, nachdem bereits vorher, etwa 4.10 Uhr, ein
weniger heftiger Stoß wahrgenommen worden war. Beim
zweiten Stoß schaukelten die Möbel in den Wohnungen zum Teil
recht erheblich, und die Einwohner wurden aus dem Schlaf
geschreckt.

Auch aus Baden-Waden, Rastatt und Achern, so-
wie aus Pforzheim und Heidelberg werden Erdstöße
gemeldet.

Stuttgart, 30. Dez.
Auch in Württemberg wurden Montag früh um 4.10
und 4.40 Uhr Erdstöße verspürt.

In Stuttgart war das Beben jedesmal so kräftig,
daß vor allem in den Höhenlagen die Fenster klirrten und die
Bewölkung aus dem Schlaf geschreckt wurde. In den unteren
Teilen der Stadt konnte man ein Schwanken der Möbel bemer-
ken und das Gebälk knarren hören.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurde das Beben
auch im Lande wahrgenommen, so in Heilbronn, Mer-
gentheim, Schwäbisch-Gmünd, Reutlingen, Tü-

bingen, Rottenburg, Sorb, Vödingen, Ulm und
Freudenstadt.

Nürnberg, 30. Dez.
Auch in Nürnberg wurden zwei Erdstöße verspürt. Die
erste Bewegung trat auf um 4.10 Uhr und dauerte etwa 1 bis
2 Sekunden, die zweite begann um 4.38 mit einer Dauer von
etwa 2 bis 3 Sekunden. Die Bewegung dürfte in Süd-Nord-
Richtung verlaufen sein. Sie war nur schwach zu verspüren.

In Pirmasens und Umgebung wurde das heutige Ab-
beben sehr stark gespürt. In einigen Häusern erhielten
sogar Decken und Wände durchgehende Risse und
Fenster Scheiben zersprangen. In den äußeren Stadt-
bezirken verließen die Bewohner beim zweiten Stoß vielfach
fluchtartig die Wohnungen, da sie den Einsturz ihrer Häuser
befürchteten.

Wenig starkes Erdbeben in der Schweiz

Bern, 30. Dez. In der Schweiz wurde Montag früh um
4.37 Uhr ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt. In den
Wohnungen bewegten sich die Wände an den Wänden und viele
Leute wurden aus dem Schlaf geschreckt.

Vor einem Aufruf
der christlichen Kirchen Europas

London, 30. Dez.
Der Erzbischof von Canterbury teilte in einer
Mundfunkansprache am Sonntagabend mit, er habe die christ-
lichen Kirchen in Europa aufgefordert, gleichzeitig einen Auf-
ruf für Frieden und Freundschaft unter den Nationen zu er-
lassen und die Bevölkerung „in feierlicher Weise an ihre Ver-
antwortung in diesen Tagen der internationalen Verantwortung zu
erinnern.“ Aus den bereits eingelaufenen Antworten gehe her-
vor, daß ein solcher Aufruf am ersten Sonntag des neuen Jah-
res in einem großen Teil Europas veröffentlicht werde.

Neues Protesttelegramm
Abessinians an den
Völkerbund

Addis Abeba, 30. Dez. Wie hier bekanntgegeben wird,
sandte der Kaiser erneut eine Protestnote an den Völ-
kerbund. Darin heißt es u. a.: „Die Italiener sehen Stän-
dig die Verletzung jeglichen Kriegesrechts auf ihrem Hüftzug
fort. Im Schire- u. Tembien-Gebiet verbrannten Truppen unsere
Kirchen, drangsalierten systematisch die Zivilbevölkerung. Am

Uruguay gibt russische Protestnote zurück

Montevideo, 30. Dez.
Der bisherige Sowjetgesandte Winklin überreichte am
Sonntag im uruguayischen Außenministerium eine Note, in der
behauptet wurde, die Beschuldigungen der uruguayischen Regie-
rung gegen die Sowjetgesandtschaft seien vollkommen un-
begründet, weshalb er sie unter Protest zurückweise. (Vgl. auch
die Meldung auf S. 3.)

Der uruguayische Außenminister Espalter sandte diese
Note mit einem Schreiben an Winklin zurück. Darin heißt es:
„In Kenntnis des Wortlautes Ihrer Note teile ich mit, daß ich
es nicht für angebracht halte, in eine Erörterung der Gründe
für den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zur Sowjet-
union einzutreten, da Sie nicht mehr anerkannter diplomatischer
Vertreter bei unserer Regierung sind. Wegen der unangebrach-
ten Wendungen, die Sie gebraucht haben, sehe ich Sie davon
in Kenntnis, daß ich Ihre Note nicht behalten kann und daher
zurückgebe. Außerdem habe ich mit Erlaunen gesehen, daß
Ihre Note heute nachmittag veröffentlicht worden ist.“

Die Rückgabe der Note durch den Außenminister wird von
der gesamten Presse lebhaft besprochen.

Montevideo, 30. Dez. Der Abbruch der diplomatischen Be-
ziehungen zur Sowjetunion wird von den der Regierung nahe-
stehenden Blättern mit Beifall begrüßt. Die Zeitungen weisen
besonders darauf hin, daß der Schritt der Regierung von Uru-
guay besonders geeignet sei, die Beziehungen zu den Nachbar-
staaten zu fördern.

Das Regierungsblatt El Pueblo bezeichnet die Maßnahme
der Regierung gegen die Sowjetunion als einen Beweis für die
brüderliche Zusammenarbeit der Nationen auf dem amerika-
nischen Kontinent und spricht von einer durchaus berechtigten
Abwehr gegen die Übergriffe von Ausländern. Das Blatt La
Manana schreibt, daß keine Nation die Einmischung in ihre
inneren Angelegenheiten durch eine andere Macht dulden könne,
namentlich wenn damit eine Verletzung der politischen und so-
zialen Ordnung des Landes beabsichtigt werde.

Die Neujahrsempfänge des Führers

Berlin, 30. Dez.
Auf Anordnung des Führers und Reichskanzlers sind die
feierlichen Neujahrsempfänge, die sonst am 1. Januar statt-
finden, im kommenden Jahr erstmalig auf Freitag, den
10. Januar 1936 festgesetzt worden.

Am diesem Tage wird der Führer und Reichskanzler um
12 Uhr mittags im „Haus des Reichspräsidenten“, Wilhelmstraße
73, in der üblichen Form zur Entgegennahme und Erwidmung
ihrer Glückwünsche die hier beglaubigten fremden Botschaf-
ter, Gesandten und Geschäftsträger in Gegenwart
des Reichsministers des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath,
empfangen.

Vorher wird der Führer und Reichskanzler die Glück-
wünsche der deutschen Wehrmacht entgegennehmen,
aus deren Vertreter der Reichsriegsminister und Oberbefehl-
shaber der Wehrmacht, Generaloberst von Blomberg, der Ober-
befehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von
Freisch, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Dr.
H. e. Raeder, und der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, General
Göring, beim Führer erscheinen werden.

1700 überbetriebliche Tarifordnungen

Berlin, 30. Dezember. In der neuen deutschen Arbeits-
verfassung, dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit, ist die
Betriebsordnung eine wichtige Stellung eingeräumt. Sie steht
vor der Tarifordnung und ist in jedem Betriebe mit mindestens
20 Angehörigen vom Betriebsführer zu erlassen. Daneben
konnte jedoch auf eine überbetriebliche Regelung der Arbeits-
bedingungen nicht ganz verzichtet werden. Den Treuhändern
der Arbeit ist daher die Möglichkeit gegeben, auf überbetrieb-
licher Grundlage Richtlinien für Betriebsordnungen oder Tar-
ifordnungen zu erlassen. Die Überwachungszeit erforderte es,
von dieser Möglichkeit in stärkerem Maße Gebrauch zu machen.
Wie jetzt bekannt wird sind seit Erlass des Gesetzes von den
Treuhändern bisher rund 1700 Tarifordnungen und Richtlinien

erlassen worden. Daneben gelten noch zahlreiche frühere Tarif-
verträge auf Grund einer allgemeinen Anordnung des Reichs-
arbeitsministers als Tarifordnungen weiter.

Günstige Entwicklung
der Unterbringung ausgesetzter Soldaten

Berlin, 30. Dez. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung
und Arbeitslosenversicherung teilt in ihrem Bericht über die In-
anspruchnahme und Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter im
November 1935 mit, daß die Arbeitsämter insgesamt bei der
Einstellung von 680 581 Volksgenossen (gegenüber 819 304 im
Vormonat) mitwirken konnten. Dabei lag, der Jahreszeit ent-
sprechend, die Zahl der Einweisungen in Notstandsarbeiten mit
61 491 nicht unerheblich über der Vormonatzzahl von 49 882.
Die Gesamtzahl der Vermittlungen lag zwar um rund 140 000
unter der Vormonatzzahl; die Fortschritte in der Arbeits-
schlichtung kamen jedoch trotz der für die Außenberufe um-
günstigen Jahreszeit darin zum Ausdruck, daß 56 592 Ver-
mittlungen mehr durchgeführt werden konnten als im gleichen
Monat des Vorjahres. Die Reichsanstalt weist darauf hin, daß
die Unterbringung der ausgesetzten Soldaten sich weiter
günstig gestaltete. Trotz der Anmeldung von weiteren Arbeits-
gesuchen im Monat November ging die Zahl der arbeitssuchenden
ausgesetzten Soldaten während des Berichtsmontats noch er-
heblich zurück.

Deutsche und französische Frontkämpfer
Gäste der British Legion

London, 30. Dez. Sieben deutsche und zwei französische
ehemalige Frontkämpfer werden in der Zeit vom 4. bis 6. Jan-
uar die Gäste der Ortsgruppe Swansea der British Legion sein.
U. a. ist ein offizieller Empfang im Rathaus vorgesehen.
Weber den Zweck der Veranstaltung schreibt Fred Asso-
kiation; es geht, den auf der Jahresversammlung der British
Legion geäußerten Wunsch des Prinzen von Wales in die Tat
umzusetzen und dem ehemaligen Gegner die Hand der Freunds-
chaft entgegenzustrecken.



Das Kunstwerk des Monats

Als Kunstwerk des Monats stellt das Berliner Deutsche Museum
im Monat Januar einen Porzellanhersteller Meister von 1500 her-
aus: Johannes von einer Kreuzigungsgruppe.
In dieser Johannesstatue schuf der unbekannt Meister statt
eines Trauernden einen lächelnden Beherrschten, einen Glaubens-
streiter voll Geist und Zuversicht. (Weltbild, M.)

23. Dezember verwandten die Italiener im Takazze-Gebiet
erstmals Giftgas, was eine neue Verletzung und Fort-
setzung der italienischen Verbrechen am Völkerrecht darstellt.
Wir protestieren erneut gegen die unhumanen Mittel. Halle
Selassie.

Am der Nordfront hält die Geschlossenheit an. Die
Italiener ziehen zur Verteidigung starke Reserven aus Romara
heran.

Deutsch-englisches Jugendlager

München, 30. Dezember. Das 5. deutsch-englische Jugend-
lager wurde auf der Röhrenhalbinsel bei Berchtesgaden eröffnet.
Die 20 englischen Teilnehmer wurden von der deutschen Mann-
schaft am Münchener Hauptbahnhof abgeholt und führten nach
einer Besichtigung der Hauptstadt der Bayern, bei der die
Gäste besonders die Neubauten des nationalsozialistischen
Deutschland am königlichen Platz bewunderten. In einem Son-
deromnibus der NS-Bewegung „Kraft durch Freude“ die
Alpenkette entlang nach Berchtesgaden. Dort begrüßte Lager-
führer Bennemann die englischen Kameraden auf das herzlichste.
Das 5. deutsch-englische Lager verläuft zum ersten Male alle
diesjährigen, die auf beiden Seiten in den letzten Jahren sich für
eine Pflege der gegenseitigen Beziehungen eingesetzt hätten.
Für das Jahr 1936 werde bei diesem Führertreffen ein umfang-
reiches Programm an Vorträgen, Austauschgruppen, Besuchen und
Fahrten festgelegt werden. Zum ersten Male nehmen an dem
Treffen auch englische und deutsche Jugendführerinnen teil. Das
Treffen wird 10 Tage dauern.

Stadtbibliothek
10001 bis
15701 bis
8300,
1. Nr. 301
20950 und
1 bis 12300
schloßstelle,
12. Nr.
3700 und
— Sonn-
7951 bis
Montag,
1001 bis
4100,
1. Nr.
auf fremdem
erpfunden und
er ist ge-
wirkt durch
g und bunt
Spielraum,
schluß ebenso
alten Schla-
ne Aufspu-
ie zwar mit
für sich ge-
em gilt dies
do, der Mu-
st.
und führen
manungen
ind Gebärde
le trifft am
abtkammerer
stellen kann.
e Wegmann,
erbis Böhm-
eine Häbche
nicht zu der
die das ge-
man sich im
net und bei
H. R. G.
r Art
Lüster-
schliche,
-Kords

Laval verteidigt erneut seine Politik

Frankreich und der Abessinienkonflikt — Die deutsch-französischen Beziehungen

Knapper Sieg der Regierung Laval in der Kammer

Paris, 30. Dez. Im Verlauf der Kammerausprache am vergangenen Sonnabend beantragten die radikalsozialistischen Abgeordneten Delbos, Campinchi und Coi, daß zuerst über den von ihnen eingebrachten Entschleunigungsentwurf abgestimmt werde. Die Regierung lehnte diesen Antrag ab und stellte dagegen die Vertrauensfrage.

Bei der Abstimmung über die Vertrauensfrage erhielt die Regierung Laval 298 gegen 278 Stimmen. Die Mehrheit beträgt demnach 20 Stimmen.

Im Verlauf der Kammerführung am Sonnabend ergriff Ministerpräsident Laval das Wort. Zu Beginn seiner Rede betonte er, daß er den Völkerbundestagungen stets treu geblieben sei und nie gegen eine Verpflichtung, die Frankreich übernommen habe, verstoßen habe. Vor dem Ausbruch des italienisch-abessinischen Krieges hätte er, ohne gegen den Pakt zu verstoßen, nichts zu unternehmen brauchen und dem Beispiel der meisten anderen Völkerbundestagungen folgen können. Aber schon seit 10. September habe er mit Eden und Hoare über die Möglichkeiten der Anwendung des Systems der kollektiven Sicherheit beraten in einem Geiste der Zusammenarbeit, der stets zwischen englischen und französischen Ministern herrschen müsse.

Er sei mit den englischen Ministern sofort einig gewesen darüber, daß militärische Sühnemahnahmen, eine Blockade und eine Schließung des Suezkanals nicht in Frage kommen könnten, kurz alles, was zu einem Kriege führen könnte. Wo der Völkerbund die Sühnemahnahmen beschließen habe, seien sie von Frankreich ordnungsgemäß durchgeführt worden. Es frage sich, ob dies in gleicher Weise überall geschehen sei. Gemäß der Anregung des Völkerbundes habe er mit Hoare zusammen einen Vermittlungsvorschlag ausgearbeitet. Man könne nicht sagen, daß er die Beziehungen Frankreichs zu England gefährdet habe, indem er mit dem englischen Staatssekretär „eng zusammenarbeitet habe. Auf die Frage, ob Frankreich England in der Frage der Erdölmaßnahmen folgen werde, könne er noch nicht antworten. Denn diese Frage sei gar nicht zeitgemäß. Erst müsse der amerikanische Kongreß darüber beschließen. Laval wies ferner den Vorwurf zurück, daß er England keine Versicherung für die erforderliche Unterstützung im Ernstfalle gemacht habe und erinnerte an den umfangreichen Notenaustausch zwischen der englischen und der französischen Regierung und an die technischen Besprechungen zwischen dem englischen und französischen Admiralstab, die sich dann auch auf Fragen des Landesheeres und der Luftstreitkräfte ausgedehnt hätten.

Von den 54 Mitgliedsstaaten des Völkerbundes habe Frankreich allein Verpflichtungen von diesem technischen Umfang übernommen. Laval bestritt die Richtigkeit der Behauptung, daß das Verhältnis zwischen Frankreich und England gespannt sei und verwies auf seine vertrauensvollen Beziehungen zu Hoare und Eden. Er lieferte Unterlagen dafür, daß er die italienische Regierung durchaus nicht in Unkenntnis darüber gelassen habe, daß er dem Völkerbundestag treu bleibe und die sich daraus ergebenden Verpflichtungen erfüllen werde. Am 19. Juli bereits habe er den französischen Volkshausler angewiesen, Mussolini dies zu sagen, und er habe ihm diese Richtlinien später mehrfach wiederholt. Laval schloß dann ausführlich seine Vermittlungssuche, um zu dem Schluß zu kommen, daß der Weg der Vermittlung nicht versperrt sei. Die Vermittlungen müßten fortgesetzt werden.

In seinen weiteren Ausführungen vor der Kammer ging Laval u. a. auch ausführlich auf

das deutsch-französische Verhältnis

ein. Solange eine Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland nicht erfolge, erklärte er, gebe es keine wirksame Friedensgarantie in Europa. Er fügte hinzu, daß er kein Sonderabkommen zwischen Frankreich und Deutschland im Auge habe, sondern eine Verständigung im Rahmen der Organisation der kollektiven Sicherheit in Europa. Er, Laval, habe Sir Samuel Hoare darauf hingewiesen, welche Aussichten sich für die deutsch-französische Politik ergeben würden, wenn die deutsch-französische Verständigung möglich würde. Dann könnten England und Frankreich zusammen Deutschland nach Genf zurückzuführen versuchen.

Laval berichtete ferner über die

Unterredung zwischen dem französischen Botschafter und dem Reichshausler Adolf Hitler.

Er wies die Behauptung rundweg zurück, daß bei dieser Gelegenheit von irgendeinem Sonderabkommen zum Schaden eines dritten Staates die Rede gewesen sei. Francois-Poncet habe in seinem Auftrag dem Führer mitgeteilt, daß in einigen Tagen das deutsch-französische sowie russische Abkommen von der Kammer ratifiziert werden würde und ihm im Auftrag des französischen Ministerpräsidenten gesagt, daß dieses Abkommen nicht gegen Deutschland gerichtet sei. Er habe allerdings auch das Bedauern Laval übermitteln, daß Deutschland sich nicht an dem gegenseitigen Bestandsprotokoll beteiligen wolle. Francois-Poncet und Reichshausler Adolf Hitler seien einig in dem Wunsch gewesen, daß zwischen Frankreich und Deutschland ein gutnachbarliches Verhältnis in der gegenseitigen Achtung zustandekäme. (Zwischenruf von Léon Blum: Was hat Hitler

gesagt? Antwort Laval: Er hat bestätigt, was er in Nürnberg bereits erklärt hat!) Laval fuhr fort, daß er sich um die Regierungsform der einzelnen Staaten nicht kümmere. Er sei nach dem faschistischen Rom und nach dem kommunistischen Moskau gefahren, und wenn die Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland im Rahmen der Politik der allgemeinen Solidarität zu einem Erfolg geführt haben werde, würde er auch nach Berlin gehen.

Laval wies ferner darauf hin, daß

das deutsch-französische sowie russische Abkommen

kein Militärbündnis sei, sondern den Völkerbundestagungen entspreche. Es handele sich um ein Abkommen der gegenseitigen Hilfeleistung, das nicht im Widerspruch zum Locarnoabkommen stehe. Er, Laval, habe die selbsttätige Anwendung der Bestimmungen des Paktes ohne vorherige Prüfung des Falles durch den Völkerbundestag abgelehnt. Während der Bestattungsfeier für Marschall Pilsudski habe er eine dreistündige Unterredung mit General Göring gehabt und dabei die Möglichkeiten besprochen, wie beide Länder versuchen könnten, sich einander zu nähern. Er, Laval, wünsche nicht, daß auf der Tribüne der französischen Kammer Worte gesprochen werden, die diese Aufgabe noch schwieriger gestalten.

Zum Schluß verwies Laval darauf, daß die bevorstehende Abstimmung von schwerwiegendster Bedeutung sei. Nicht das

Personalveränderungen im Bereich der Kriegsmarine

Berlin, 30. Dez. Zum Frühjahr 1936 sind folgende Stellenbesetzungen besohlen worden: 1. Seeoffiziere: Kapitän zur See Dönitz; Führer der Unterseeboote, zugleich Chef der U-Boot-Flottille „Weddigen“; Fregattenkapitän Vole; Kommandeur der 2. Marine-Ersatz-Abteilung; Fregattenkapitän Burhardt; mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Kommandanten von Stralsund beauftragt, zugleich Kommandeur der 2. Schiffsflottenabteilung, der Ostsee; Korvettenkapitän Scheer; Kommandant in der U-Boot-Flottille „Weddigen“, später Chef der 2. U-Boot-Flottille; Korvettenkapitän Engel (Gleitz); Reichs-Kriegsminister; Korvettenkapitän Bismeyer; 1. Offizier des Kreuzers „Rönin“; Korvettenkapitän Looper; Schiffsartillerie-Schule. — 2. Ingenieuroffiziere: Fregattenkapitän (Ing.) Stegel; Reichs-Kriegsministerium; Fregattenkapitän (Ing.) Schwarz (Gerhard); Leiter der Marineverorgungsstelle Swinemünde; Korvettenkapitän (Ing.) Keler; Kommandant der Ostsee; Korvettenkapitän (Ing.) Scheffer; Kommandeur der 3. Schiffsflottenabteilung, der Ostsee; Korvettenkapitän (Ing.) Wöhner; Leitender Ingenieur des Kreuzers „Röninberg“. — 3. Marinesanitäts-offiziere: Geschwaderarzt Dr. D'Hargues; Inspektionsarzt der Inspektion des Bildungswesens der Marine; Geschwaderarzt Dr. Deneke; zur Verfügung des Kommandierenden Admirals der Marinestation der Ostsee; Marineoberstabsarzt Tr. Pfeiffer; Inspektionsarzt der

Wieder ein politischer Mord in Chicago

London, 30. Dez. In Chicago wurde, wie Reuters meldet, am Montag das Mitglied der gesetzgebenden Versammlung des Staates Illinois Albert Prignano, von drei Verbrechern erschossen und beraubt. Man glaubt, daß es sich trotz der Verurteilung um einen Mord aus politischen Beweggründen handelt. Dies ist der zweite politische Mord in Chicago innerhalb weniger Wochen. Bekanntlich wurde am 10. Dezember der Zeitungsvorleger Liggitt aus einem Kraftwagen heraus erschossen.

Die Deutsche Reichspost 1935

Berlin, 30. Dez. Der wirtschaftliche Aufstieg und die innere Festigung unserer Wirtschaft hat auch die Entwicklung des Verkehrs bei der Deutschen Reichspost weiter günstig beeinflusst. Die technischen Anlagen wurden vervollständigt, die Verkehrsleistungen vielfach verbessert. Im Postverkehr wurden Erweiterungen geschaffen. Der Kraftfahrverkehr entwickelte sich weiter rasant. Der Wagenpark umfaßte Ende 1935 zusammen 14 830 Kraftfahrzeuge.

Die Menge der auf dem Postwege beförderten Briefpost ist gegen das Vorjahr um 17,8 v. H. gestiegen. Die Verkehrsbeziehungen mit fremden Ländern wurden weiter ausgebaut.

Der Postschiffverkehr entwickelte sich rasant. Bei den Postschiffen liegt eine Zunahme um 21 000 Teilnehmer vor. Rund 800 Millionen Postschiffbuchungen über 127 Milliarden RM wurden getätigt. Im Telegraphenverkehr wurde das Teilnehmerfernnetz auf 8 Vermittlungsämter ausgedehnt. Der Bildtelegraphenverkehr wurde erweitert.

Beim Fernsprecher liegt die Zahl der Sprechtstellen um 150 000 Stück (5,2 v. H.) auf 3,23 Millionen. Die Zahl der Rundfunkhörer liegt um 1 Million. Die Großrundfunksender wurden verbessert. Es sind neue Rundfunkstationen gebaut worden. Im Fernsehen wurden große Fortschritte erzielt. Spielhandlungen usw. werden jetzt unmittelbar wiedergegeben.

schollen. In diesem Tone hatte es Western Port (Victoria) verlassen, um das Ozeanfrachtschiff „Bincoa“ zur Verfrachtung nach Japan zu bringen. Die „Bincoa“ wurde am Donnerstag bei Lahe Entrance (etwa 400 Kilometer östlich von Western Port) angetrieben. Die verschollene „Parina“ hatte eine Besatzung von fünf Europäern und 15 Chinesen.

Französischer Rekorddisparversuch Paris-Madagaskar

Paris, 30. Dezember. Die französische Flieger Wharabod und Klein, die am Donnerstagvormittag von Paris nach Madagaskar aufstiegen waren, um die Rekorddistanz von Océan-Robert zu überbieten, sind kurz nach dem Start auf dem Zwischenlandplatz Wadi Haffa im Norden der nubiischen Wüste im englisch-ägyptischen Sudan abgestürzt. Wharabod wurde dabei getötet und Klein verletzt. Die Flieger hatten bereits Zwischenlandungen in Tunis und Sir (Tripolisland) vorgenommen.

Ueberschwemmungen in Frankreich.

Paris, 30. Dezember. Die anhaltenden Regengüsse und die Schneeschmelze lassen die Flüsse in fast allen Teilen Frankreichs stark ansteigen. Ueberall werden Ueberschwemmungen gemeldet. Das Rhonetal ist bedroht. In Avignon hat sich die Lage erneut verschlechtert. Bei Lyon gab es zahlreiche Erdbeben. Die Seine ist in wenigen Stunden um 80 Zentimeter gestiegen.

In den Saanzer Alpen sind mehrere Wohnstätten unter der Last des zwei bis drei Meter hohen Schnees zusammengefallen. Die Bewohner konnten rechtzeitig ihre Häuser räumen.

Schicksal des Kabinetts stehe auf dem Spiel, sondern es handele sich um die künftige Haltung der französischen Außenpolitik. Man habe ihm schwere Aufgaben gestellt; in Zusammenarbeit mit allen seinen Kollegen habe er den Franken verteidigt und, wenn die Kammer es gestatte, werde der Haushalt in zwei Tagen verabschiedet sein. Léon Blum habe eine wahlpolitische Rundgebung unternommen. Diejenigen, die sich für die Regierung ausgesprochen hätten, hätten aber Zeugnis abgelegt von einem Geiste der Opferbereitschaft für die Interessen des Landes.

Das Gesetz über die Kampfbünde von der französischen Kammer angenommen

Paris, 30. Dez. Die Kammer trat am Sonnabend abend gegen 10 Uhr wieder zusammen, um die 2. Lesung der Gesetzesvorlagen über die Kampfbünde, über die Regelung des Waffentragens und über die Aufforderung zu Gewalttaten in der Presse vorzunehmen.

Zu dem Gesetz über die sogenannten Bünde lag ein Antrag des rechtsgerichteten Abgeordneten Tomanga vor, die Auflösung der Bünde auch auf die geheimen Gesellschaften und Vereinigungen auszudehnen. Dieser Antrag wurde mit 417 gegen 104 Stimmen abgelehnt. Nach Annahme der einzelnen vier Artikel der Gesetzesvorlage wurde dann das Gesetz im ganzen mit 403 gegen 104 Stimmen angenommen, ohne daß die Regierung die Vertrauensfrage zu stellen brauchte.

Das Gesetz über die Regelung des Waffentragens sowie das Gesetz über die Presseergeben wurden anschließend von der Kammer durch Handaufheben verabschiedet.

Torpedo- und Mineninspektion, zugleich Abt.-Arzt der 1. Schiffsflottenabteilung der Ostsee; Marineoberstabsarzt Dr. Marchmann; Standortarzt Kiel, zugleich Oberarzt der Marineschule Kiel-Wik; Marineoberstabsarzt Dr. Stab; Chefarzt des Marine-Lazarett Pillau, zugleich Standortarzt. — 4. Verwaltungsoffiziere: Korvettenkapitän (V.) Dente; Insp. Perm. Offizier der Inspektion der Marineämter; Korvettenkapitän (V.) Rothmann; Insp. Perm. Offizier der Schiffsmaschineninspektion; Korvettenkapitän (V.) Fleischhauer; Verbandsverwaltungs-offizier beim Stabe des Befehlshabers der Aufklärungsstreitkräfte; Korvettenkapitän (V.) Selmrich; zur Verfügung d. Kommandierenden Admirals der Marinestation der Nordsee; Korvettenkapitän (V.) Krug; Verwaltungsoffizier der Marineschule Westermünde, zugleich Standortverwalt. Offizier bei der Kommandantur basebst; Korvettenkapitän (V.) Heine; zur Verfügung des Kommandierenden Admirals der Marinestation der Ostsee.

Kirchensteuer im Saarland

Erhebung nach den Reichsgrundgesetzen.

Ab 1. Januar 1936 tritt im Saarland eine Verordnung in Kraft, wonach die Kirchensteuern der evangelischen und der römisch-katholischen Kirchengemeinden von allen Kirchensteuerpflichtigen als Zuschlag zur Reichseinkommensteuer einschließlich der Lohnsteuer erhoben werden. Die Zuschläge betragen für die evangelische Kirche 10 v. H., für die katholische Kirche 11 v. H.

Gefängnis wegen Sabotage an der Lebensmittelverforgung

Vom Schnellgericht Geta wurde ein Bauernhepaar wegen Sabotage an der Lebensmittelverforgung zu Gefängnis und Geldstrafe verurteilt. Die Angeklagten hatten unter Umgehung der Ablieferungspflichten rund 50 Prozent des anfallenden Milchtrages zu Butter verarbeitet und dann zu Wucherpreisen verkauft.

Rönigberg (Neumark), 30. Dez. Auf dem Gadower-Saasee vergnügte sich Sonntag nachmittag die Dorfgemeinde mit Schiffsfahrten. Plötzlich brach die Eisdecke ein. Nicht weniger als elf Knaben fielen ins Wasser. Während es neun von ihnen gelang, sich in Sicherheit zu bringen, fanden zwei Knaben den Tod.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 30. Dezember

Preise: 1. Rinder: A. Ochsen: a) 42, b) 40—42, c) —, d) —, B. Bullen: a) 42, b) 42, c) 40—42, d) —, E. Kühe: a) 42, b) 35—40, c) 26—34, d) —, D. Färjen: a) 42, b) 40—42, c) —, d) —, E. Fresser: —, 2. Rälber: A. Sonderklasse: —, B. Andere Rälber: a) 66—70, b) 55—65, c) 47—54, d) 40—48, 3. Lämmer, Hammel und Schafe: A. Lämmer und Hammel: a) 1. 57—60, 2. —, b) 1. 52—55, 2. —, c) 46—54, d) 38—44, B. Schafe: a) 42—45, b) 34—40, c) —, 4. Schweine: a) 1. 56, 2. —, b) 54, c) 52—60, e) —, d) —, e) —, f) —, g) (Sauen) 1. —, 2. —.

Auflieb: Rinder 396, darunter Ochsen 78, Bullen 84, Kühe 197, Färjen 85, Fresser 4, Ueberstand: Rinder 51, darunter Ochsen 5, Bullen 5, Kühe 41, Färjen —, Rälber —, Schafe 174, Schweine —.

Zum Schlachthof direkt —, Ochsen —, Bullen —, Kühe —, Auslandsrinder —, Rälber 772, direkt —, Ausland —, Schafe 853, direkt —, Ausland —, Schweine 880, direkt 10, Ausland —, Marktverkauf: Rinder (schleppend, Rälber und Schafe) schlecht, Schweine verteilt.

Nächster Markt am 2. Januar 1936.

Mitteldeutsche Börse vom 30. Dezember

Fest. Die Mitteldeutsche Börse eröffnete die neue Woche in recht fester Haltung. Es ergaben sich verschiedene Werte bei regen Umsätzen mehrprozentige Kursgewinne. Keramikwerte lagen ungleichmäßig. Banhen kaum verändert. Von Textilwerten wurden Plawener Gardinen 4 Prozent höher gehandelt und mußten repariert werden. Dagegen stellten sich Baumwollspinnerel zwischen 2 Prozent niedriger. Am Markt der Maschinen- und Metallaktien konnten Schönherr einen Gewinn von 2 fünf Viertel Prozent, Hallische Maschinen und Schubert u. Salzer einen Gewinn von je 2,5 Prozent verzeichnen.

Von Brauereien stellten sich Gräner Bräu 2,5 Prozent höher. Baugesellschaft Dresden waren 2,25 Prozent, Silberbrandt Mühlen 3,5 Prozent gebessert. Von Reichs- und Staatsanleihen konnten Reichsanleihe Mittelst 1,2 Zehntel Prozent anziehen. Auch Sachsenanleihen und Thüringer Staatsanleihen waren etwas gebessert. Am Markt der Stadtanleihen waren Dresdner 0,25 Prozent höher.

Leipziger dagegen verloren 0,25 Prozent. Im Vordergrund standen am Anlagemarkt die Pfandbriefe, in denen größere Umsätze stattfanden. Leipziger Hypo. stellten sich 0,25 Prozent höher. Aufwertungsanleihe wurden bis 0,50 Prozent besser bewertet. Lebhafte Geschäft fand auch in Weininger Hypo., Sachsendeben und Mitteldeutsche Boden-Pfandbriefe bei unversänderten Kursen statt.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden. Wettervorhersage für Dienstag, 31. Dezember: Aufstrichende südwestliche Winde. Wechselnd demölkelt, teilweise föhnisch aufpeitend. Vorwiegend trocken. Mild.

Kleine Chronik

Der große See-Elefant des Berliner Zoologischen Gartens eingegangen.

Der allen Besuchern des Berliner Zoologischen Gartens bekannte große See-Elefant mit Namen „Roland“ ist Sonntag früh tot aufgefunden worden. Damit hat die Tierfammlung des Zoo einen schweren, aber nicht unerföhlchen Verlust erlitten. „Roland“ hatte einen Wert von etwa 15 000 RM. und gehörte seit rund fünf Jahren dem Tierbestande des Zoo an. Ärzte der Tierärztlichen Hochschule wollen nun versuchen, die Todesursache festzustellen. Der eingegangene See-Elefant war ein selten großes Stück dieser Tierart. Als Sonntag früh der Wärter seinen „Roland“ betreuen wollte, fand er ihn in seinem Wasserbecken verendet auf.

Auch der See-Elefant des Zoo in Hannover gestorben

Hannover, 30. Dez. Wie erst jetzt bekannt wird, ist vor ein paar Tagen auch der See-Elefant Gollath des Zoo in Hannover eingegangen. Das Tier hatte ein Gewicht von 60 Zentnern. Die Untersuchung hat ergeben, daß Gollath infolge Blagens eines Blutgefäßes in der Nierenregion an innerer Verblutung verendet ist. Er dürfte etwa 14 Jahre alt geworden sein.

Ein britische Schiff mit 30 Mann Besatzung verschollen.

London, 30. Dezember. Wie aus Melbourne berichtet wird, ist das britische Schiff „Parina“ seit dem 23. Dezember ver-

Die Enzyklika über das Priestertum

Die bereits angekündigte Enzyklika über „Die Mission des katholischen Priestertums“ liegt jetzt in ihrem italienischen Wortlaut vor.

Das Thema der neuen Enzyklika lautet: Das katholische Priestertum in seiner Würde, in seiner Mission, seiner Macht und seiner Stärke.

Eingangs erinnert Pius XI. an das, was er alles schon über das Priestertum der Kirche gesagt und geschrieben, was er für das Priestertum getan hat, an die verschiedensten Kundgebungen von Beginn seines Pontifikates an bis zu dieser großen „Epistel“, die den Schlüssel, oder wie er sagt, allen voranorganisierten Kundgebungen „die Krone“ aufsetzen soll.

Der Heilige Vater weiß, daß der Kampf der Gegenwart gegen die Kirche, wie er in seinem Rundschreiben über die Verfolgung in Mexiko „Acorda animi“ bezeugt hat, der Kampf gegen das Priestertum ist; durch diese Verfolgung wollte man die ganze Kirche und das Christentum überhaupt treffen, um es zu vernichten.

Dieser Kampf aber ist so unverständlich, als eigentlich das Priestertum in der ganzen Menschheit verwurzelt ist. Zu allen Zeiten der Menschheitsgeschichte hat es Priester gegeben, hat die Menschheit ein großes Bedürfnis nach dem Priestertum empfunden.

Erst recht tritt dieser Zug nach dem Priestertum in der geoffenbarten Religion hervor. Kaum leuchtet die göttliche Offenbarung in die Menschheitsgeschichte hinein, so begegnen wir dem Hohepriester Melchisedech, dem Vorbild des Priesteramtes Christi. Im Alten Testament hat dann Moses auf göttliches Geheiß die näheren Bestimmungen über das Amt des alttestamentlichen Priestertums gegeben, eines Priestertums, das die Messiaserwartung des auserwählten Volkes stets wachhielt.

Dieses Priestertum genoss als Hüter der göttlichen Geheimnisse solches allgemeine Ansehen auch in der heidnischen Welt, daß selbst ein König Alexander von Mazedonien bei seinem Zug nach Jerusalem vor dem Hohepriester des Tempels die stolze Stirne des Siegers beugte.

Die Erhabenheit des Priestertums des alten Bundes war in dem Umstand begründet, daß es nichts weiter war als ein Vorläufer und Vorbild des Priestertums des neuen Bundes, das aus Christus gebracht und das er mit dem Opfer seines göttlichen Blutes selber vollzogen hat; das Priestertum Christi aber ist kein vorübergehendes wie das des alten Bundes, sondern ein ewiges Priestertum. „Damit das einmal vollzogene Priestertum und Opfer des neuen Bundes uns ewige Erlösung bewirke, so durfte nach der Bestimmung des Konzils von Trident, das Opfer nicht erlöschen.“ Und Christus hat bei der Einsetzung des hl. Abendmahls dafür Sorge getragen, sein nach der Ordnung des Melchisedech ewiges Priestertum den Aposteln und ihren Nachfolgern zu übertragen in den bekannten Stillungsworten: „Zu dies zu meinem Andenken.“

Seit diesem Augenblick bringen die Apostel und ihre Nachfolger jenes reine von Malachias vorausgesagte Opfer dar, vom Aufgang der Sonne bis zum Niedergang, zu jeder Tag- und Nachtzeit, an allen Orten der ganzen Welt.

Es ist dies in Wahrheit daselbe Opfer wie das Opfer am Kreuz, nur die Art und Weise des Opfern ist verschieden.

Aus diesem Verhältnis des Kreuzopfers zum Messiasopfer, oder besser aus dieser Identität der beiden Opfer ergibt sich ganz klar die Erhabenheit des Priestertums der katholischen Kirche. Der Priester erhält im Priestertum Gewalt über den sakramentalen Leib des Herrn, aber auch zugleich Gewalt über den mystischen Leib Christi, dessen Haupt Christus selber ist. Von diesem mystischen Leib Christi leitet er alle Gaben und Heilströme ab, „als Spender der göttlichen Geheimnisse“ (1. Kor. 4, 1). In dieser Funktion steht der Priester dem mystischen Leib Christi und dem einzelnen Christen bei von den ersten Anfängen des übernatürlichen Lebens bis hin zur Schwelle der Ewigkeit. So leistet er den gläubigen Christen einen Führerdienst durchs ganze Leben, und in keinem wichtigen Augenblick des Lebens will er sich ihm verlagern.

Diese wohlthätige Macht des Priesteramtes tritt besonders dem sündigen Menschen gegenüber in Erscheinung. „Denn wer ist der, welcher die Sünden vergeben kann?“ hat schon die staunende Menge im Anblick des sündenvergebenden Heilands gesprochen. Diese Macht des Priesters hat ein großer katholischer Vater, der Lieblingsautor des Papstes, Alexander Manzoni, der große Zeitgenosse und Freund Goethes, verherrlicht in seinen „Bemerkungen zur katholischen Moral“:

„Wo der Priester, im Herzen erschüttert ob der Fülle der Gewalt, die ihm in die Hände gelegt ist und wegen seiner eigenen Unwürdigkeit, über unser gebeugtes sündiges Haupt seine Hände ausstreckt, wo er im Geiste ergreifen ist, daß er leht Spender des Blutes des H. E. geworden sei, er vollst Staunen jene wunderbar wirksamen Worte hervorbringt und er als Sünden selber den Sünden absolviert, richten wir uns wieder auf in dem Gefühl, daß wir etwas Großes und Erhabenes vollzogen haben. Denn wir knieten zu den Füßen eines Menschen, der Christi Stelle vertritt, und wir taten dieses, um das kostbare Geschenk der Kinder Gottes uns zu erwerben (d. h. die heilige Eucharistie, der die Beichte vorausgeht).“

Diese kostbare Gewalt ist mit einem unausschließlichen Merkmal ausgestattet, kraft dessen der Inhaber Priester in Ewigkeit bleibt, auch wenn er in menschliche Fehler und Schwächen und Irrtümer fallen sollte. Zur Behauptung seiner erhabenen Würde empfängt aber der Priester auch besondere Gnaden, damit er mit Mut und Zuversicht sein schweres Amt ausübe, vor dessen erhabener Verpflichtung es sogar den wahren Heiden des Priestertums, wie einem Chrysostratos, einem Ambrosius, einem Gregorius, einem Carl Borromeus, gebangt habe.

Zu dieser Aufgabe des Spenders der Gnaden Gottes gehört auch das Recht, das unveräußerliche Recht, dem Wort Gottes selbst zu dienen. Dieses Recht ist ausgesprochen im Befehl des Herrn: „Geht hinaus in alle Welt, lehret alle Völker alles halten, was ich Euch geboten habe.“ Die Kirche soll für die Völker ein Leuchtturm sein.

Was bedeutet doch die Kirche in diesem Sinne für die Menschheit? Bohin wäre die Menschheit gekommen, wenn es ihr an der Belehrung des Priesters an seinem Leibe, das er in die Herzen bringt, und seinem Troste gefehlt hätte. Und in dieser ihrer Aufgabe, die Wahrheit mutig und unerschrocken zu verkünden, hat sie alle Falschheit im menschlichen Leben verdrängt, hat Ordnung in daselbe hineingebracht, hat die Tugend begründet, hat das Volk aufgeklärt über die wahren Güter des Lebens, hat dazu beigetragen, die Blut der menschlichen Leidenschaften und die Begierlichkeit zu mildern, hat Frieden in die menschliche Gesellschaft hineingetragen, hat durch das

Gerüchte um die Londonreisen des Königs der Belgier / Pariser Zeitschrift veröffentlicht Abschnitte aus einem angeblichen Brief der Prinzessin Maria José

Innerhalb weniger Wochen ist der König der Belgier in strengstem Inognito zum zweiten Male zu einem Besuch in London eingetroffen. Der erste wie der zweite Besuch — so wurde erklärt — sollen der Konsultation englischer Spezialisten dienen, von denen der König die Rache operieren lassen will, die in seinem Gesicht als Folge der Verletzungen zurückblieb, die er bei dem Autounfall im Sommer dieses Jahres sich zugezogen hat.

Über die Vorgänge, die der angeblichen ersten Aktion des belgischen Königs in London, der die Verhandlungen zwischen Hoare und Laanal folgten, vorangegangen sein sollen, behauptet die Pariser Wochenchrift „Echo“, Mitteilungen machen zu können, für deren Richtigkeit man der Zeitschrift die volle Verantwortung überlassen muß. „Echo“ behauptet nämlich, daß Kronprinz Humbert von Italien in einem Brief König Leopold von Belgien, dessen Schwager er ist, um Vermittlung gebeten habe, da er die Zukunft seines Landes für bedroht hielt.

Die entlarvte Umsturzarbeit der Sowjets

Auffehererregende Einzelheiten über die Vorgesichte der Maßnahmen Uruguays

Montevideo, 30. Dez. Der Abbruch der Beziehungen zur Sowjetunion kam für die Öffentlichkeit verhältnismäßig unbemerkt, obwohl unterrichtete Kreise mit ziemlicher Gewißheit annehmen, daß Uruguay, seitdem es im Jahre 1929 die Sowjetunion anerkannt hatte, das bolschewistische Aktionszentrum für Südamerika sei. Die Presse aller südamerikanischen Länder wies in den letzten Jahren immer wieder darauf hin, daß alle kommunistischen Bewegungen in Südamerika von Uruguay aus geleitet würden.

Die Untersuchungen, die die Regierung von Uruguay damals anstellte, waren ergebnislos und Uruguay wies in einer Zirkularnote an alle südamerikanischen Regierungen die Behauptung zurück, daß sie in Montevideo ein kommunistisches Agitationszentrum bulde.

Als vor einigen Wochen in Nordbrasilien die kommunistische Aufstandsbewegung ausbrach, wickelten die brasilianischen Zeitungen, daß die Sowjetlandtschaft in Montevideo an der Aufstandsbewegung unmittelbar beteiligt sei. Der brasilianische Botschafter in Montevideo wurde im gleichen Sinne bei der uruguayischen Regierung vorstellig, worauf der Staatspräsident Dr. Gabriel Terra eine scharfe geheime Untersuchung anordnete. Das Ergebnis dieser Untersuchung wird vorläufig noch nicht bekannt gegeben, jedoch erklärt man, daß der Sowjetland auf das schwerste belafet sei.

Gebot der Liebe, das sie verhöhnt, dem Eifersucht, dem Streite und der Rache einen mächtigen Damm entgegensetzt.

Und wenn die Kirche schon beinahe zweitausend Jahre dieses Amt treu und gemessenhaft ausgeübt hat, wieviel Segen hat sie damit im Laufe dieser Zeit durch ihr Priestertum doch stiften können. Und immer wieder läßt sie die gleiche Mission aus, auch heute noch in dem großen Missionsgebiete, wohin sie die Grenzen des Reiches Gottes immer weiter vorschreibt. Das Priestertum hat nach dem Beispiele Christi auch die Mission und das Amt des Fürbitters erhalten und bringt Tag für Tag in dem Gebete der Kirche Fürbitten für die Menschen dar und fleht göttliche Hilfe und göttliche Vergebung über die Menschen herab.

Daher auch das große Vertrauen des christlichen Volkes zu dem Priestertum und den Priestern, an das es sich wendet, um von ihnen Trost und Beistand auf der irdischen Pilgerreise zu erlangen.

Der Priester ist nach den Worten des Johannes Chrysostratos wirklich der Mittler zwischen Gott und der Menschheit, ruft dessen Segen auf sie herab und trägt deren Gebete zu Gott empor, um Gottes Jora zu besänftigen und gnädig zu stimmen.

So wissen auch die Gegner der Kirche, was für eine geheimnisvolle Macht in der Würde des Priestertums verborgen liegt. Und darum suchen sie um so heftiger das Priestertum anzugreifen und treffen mit ihrem Kampfe damit Gott selber. Ein weiteres Kapitel der Enzyklika handelt über:

Die Tugenden und die Wissenschaft des Priestertums.

Erhaben ist also, so spricht der Papst, die Würde des Priesters und auch die beklagenswerte Schwäche, welche einzelne unwürdige Priester an sich tragen, können diesen Glanz einer so hohen Würde nicht verdunkeln so wenig als

„Treten die Oelfunktionen in Kraft, so werden unsere Armeen in Abessinien Benzin, Petroleum usw. für höchstens zwei Wochen haben. Die augenblicklichen in Eritrea und Somali aufgestapelten Vorräte reichen höchstens für zehn Tage und dies nur bei größter Sparsamkeit. Die Schiffe, die aus dem Meere sind, werden noch einen Vorrat für vier bis fünf Tage liefern, aber nach zwei Wochen würden alle Transporte im Kampfgebiet ausbleiben. Dies wäre gleichbedeutend mit der Katastrophalität eines Stückzuges, da die Lage an den Standorten nicht berart ist, daß man dem Feinde Widerstand entgegensetzen könnte. Die Mehrzahl unserer Abteilungen hängt buchstäblich in der Luft. Der Mangel an Lebensmittel und Munition müßte übrigens unter dem Heere eine solche Erbitterung hervorrufen, daß man auf alles gefaßt sein kann.“

Besonders zwei Konfessionen scheinen zu drohen: Wir müßten unzerzählich die bereits eroberten Stellungen aufgeben und das Gestade des Roten Meeres erbittert verteidigen. Nimm man auch ein positives Ergebnis dieser Verteidigung an, so würde dies das Ende des faschistischen Regiments in Italien und die schlimmsten inneren Unruhen im Lande bedeuten. Die zweite Folge könnte die Ueberflutung der französischen und englischen Kolonien durch die sich zurückziehenden Truppen, ferner Raub und Mord sein, und was noch schlimmer ist, ein europäischer Krieg. Im ersten und im zweiten Falle also die gleiche Katastrophe. Ob dies die europäischen Mächte, darunter auch England, wirklich wollen?“

König Leopold soll dann nach Erhalt dieses Schreibens Anfang Dezember mit Zustimmung des Ministerspräsidenten Vanzeeland die erste Reise nach London unternommen haben. König Georg V. soll beunruhigt über die Schilderung der Lage, die Frage gestellt haben, ob der italienische König, der Thronfolger und die Armee instande seien, die Ordnung wieder herzustellen und die Krone zu retten, wenn die faschistische Struktur stürze und eine Revolution der Bevölkerung ausbräche. Diese Frage habe die Prinzessin Maria José vorausgesehen und sie in ihrem Schreiben an König Leopold bereits kategorisch mit „nein!“ beantwortet.

Die Untersuchung hat weiter einwandfrei ergeben, daß zwischen den Bolschewisten und einigen uruguayischen politischen Parteien, die in Opposition zur Regierung stehen, eine Verbrüderung zwecks Herstellung einer Einheitsfront stattgefunden hat.

Moskau will den Völkerbund gegen Uruguay anrufen

Moskau, 30. Dez. Zu dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion durch die Regierung von Uruguay wird von maßgebender Moskauer Seite erklärt, daß die von Uruguay vorgebrachten Anklagen unbegründet seien. Die Sowjetregierung erörtert die Frage, mit Hilfe des Völkerbundes von Uruguay die Vorfälle zu beweisen für diese Beschuldigungen zu verlangen.

Mintin befreit

London, 30. Dez. Aus Montevideo wird gemeldet: Der sowjetrussische Gesandte Mintin, der, wie gemeldet, von der Regierung Uruguays wegen revolutionärer Umtriebe seine Pässe erhielt, hat gegen seine Anweisung Einspruch erhoben. In einer Note an den Außenminister befreit er die Beschuldigungen und wartet zur Zeit noch auf die Anweisungen der Sowjetregierung.

Argentiniens Presse zum Abbruch der Beziehungen Uruguays zu Sowjetrußland

Buenos Aires, 30. Dez. Der Abbruch der Beziehungen Uruguays zur Sowjetunion hat in Buenos Aires allgemein überrascht. Die Zeitungen bringen das Ereignis durchweg in großer Aufmachung, würdigen es je nach ihrer politischen Einstellung. Die Rechtsblätter, wie „Crisol“ und „Bandera Argentina“ sowie „La Frontera“ begrüßen die Maßnahme der Regierung von Uruguay. Die großen Blätter „Nacion“ und „Brenia“ sind in ihren Betrachtungen etwas zurückhaltender, empfehlen aber der argentinischen Regierung eine aufmerksame Beobachtung der Vorgänge für den Fall, daß die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Argentinien und Sowjetrußland einmal in Frage kommen sollte.

Die hervorragenden Verdienste des Priestertandes, die dieser wegen seiner Tugenden, seiner Gelehrsamkeit und Wissenschaft und wegen seines Martyriums nicht vergessen machen können. Auch kann die Unwürdigkeit des Priesters, so sagt der Papst, die Wirksamkeit seines Amtes, die Wirksamkeit der Sakramente nicht ungültig machen, die durch sich allein wirken.

Aber bei der Würde des Priestertums muß auch der priesterliche Geist und Sinn ganz erhaben sein, muß ausgezeichnet sein durch die Reinheit des Herzens, Heiligkeit des Lebens, wie sie seiner erhabenen Mission entspricht. Das bedingt seine Stellung als Mittler zwischen Gott und Mensch, wie dies auch der hl. Thomas bezeugt.

So ist also mit dem erhabenen Amte des Priesters auch die priesterliche Heiligung und Heiligkeit zugleich gegeben. Denn so sagt Thomas von Aquin, um würdig die heiligen Weihen auszuüben, genügt nicht eine allgemeine und gewöhnliche Rechtschaffenheit, sondern es erfordert eine ganz hervorragende Tugendhaftigkeit. Darum sagt auch die Kirche durch den Mund der Bischöfe zu den Diakonen: Gebt Euch Rechenschaft von dem, was Ihr tut. Der Priester ist ja der Spender der Gnade Gottes durch das Mittel der Sakramente. Und es wäre ganz widersinnig, wenn er die Heiligungsmittel austellen sollte, und er wäre selber ein ganz trüger Behälter und Wertschätzer dieser Gnaden. Er kann die Wahrheit des Glaubens nicht recht verkünden, wenn er selber diese Verbindungen nicht begleitet mit einer tugendhaften Gesinnung. Worte bewegen, Beispiele wirken. Dies gilt auch für Priester. Soll er das evangelische Gesetz verkünden, damit andere es annehmen, so muß er selber es in seinem Leben üben. Darum heißt es auch vom Heilande in der Schrift, er sing an zu handeln und zu lehren. Und das Volk bezeugte deswegen an ihm, daß keiner mit solcher Macht noch gesprochen hat (Fortsetzung auf Seite 8.)

Seite 2
andere
vollst.
darbitt
leidigt
in zwei
stische
Regie-
gt von
Pan-
der
abend
sches-
fassen-
n der
n An-
or, die
n und
it 417
nein
ch im
ch die
ie das
n der
Schiffs-
March-
rela-
ngs-
Offi-
in (B).
nspch-
tungs-
streit-
Rom-
Kor-
schule
Kom-
Der-
n der
rdnung
nd der
steuer-
schlich-
tragen
Kirche
mittel-
bepanz
ingnis
e Um-
fallen-
Sucher-
bemer-
jugend
Nicht
neun
a zwei
ber
d) —
a) 42,
c) —,
B. An-
48. 3.
hel: 2.
44. B.
2. —,
1. —,
en 84,
Kübe
öhe —,
Schafe
and —,
Schafe
208
A
Woche
ich bei
Werte
Regili-
ambelt
Baum-
lert der
en Ge-
n und
t ver-
Prozent
brant
nlichen
gleichen.
waren
rechner
Grund
größere
Prozent
nt bef-
Sypo-
unverz
Besser-
schende
fönlich

308
A
208
A

Neujahrskarten

Bedruckte Neujahrskarten, die in Größe, Form und Papierfläche den Bestimmungen für Postkarten entsprechen...

Dresden

Der Landesleiter des DDA zum neuen Jahre

Zum Jahreswechsel gilt mein Gruß und Dank allen, die als Mitarbeiter und Helfer an dem großen Werk volksdeutscher Arbeit beteiligt waren.

Mit Genugtuung dürfen wir auf das vergangene Jahr zurückblicken. Mander Wunsch volksdeutscher Hoffens fand Erfüllung: die Saar ward frei, das Recht auf deutsche Sprache und deutsche Sitten im Memelland wurde vor drohender Vergewaltigung bewahrt...

Der Leiter des Landesverbandes Sachsen im Volksbund für das Deutschtum im Ausland: Zörner, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden.

Schluss und Wiedereröffnung des regelmäßigen Schiffsahrtbetriebs

Dresden, 30. Dezember. Die Elberedereien erklären im Sinne ihrer Vertragsbedingungen mit dem 31. d. M. den regelmäßigen Schiffsahrtbetrieb auf der Elbe für geschlossen...

Großes Wecken am Neujahrsmorgen

Nach altem solbatischen Brauch findet in Dresden am Neujahrsmorgen ein großes Wecken in zwei Gruppen statt.

Gruppe 1 unter Führung eines Offiziers geht sich zusammen aus einem Zuge und dem Musikkorps nebst Spielmannszug des Infanterieregiments 10; Gruppe 2, gleichfalls unter Führung eines Offiziers bestehend, aus Unteroffizieren Mannschaften und Trompeterkorps der Nachrichten-Abteilung 4.

Gruppe 1 marschiert 8 Uhr vom Schlageterplatz über Moritz-Ring, Maximilian-Ring, Friedrich-Ring, Seestraße, Altmarkt, Schloßstraße, Augustusstraße, Hauptstraße, Albertplatz, Bauhnerstraße, Radeberger Straße zur Kaserne Inf.-Reg. 10.

Gruppe 2 marschiert 8 Uhr vom Horst-Wessel-Platz über Gerhart-Hauptmann-Straße, Wiener Straße, Wiener Platz, Ammonstraße, Falkenstraße, Annenstraße, Postplatz, Ostraallee, Marienbrücke, Großenhainer Straße, Niesner Platz, Garkortstr., Bürgerstraße, Mohndstraße, Leipziger Straße, Sternstraße zur Kaserne der Nachrichten-Abteilung 4.

Die Post zu Neujahr

Am Dienstag, dem 31. Dezember, wird voller Werktagsdienst bis 18 Uhr abgehalten. Postwertzeichen werden allgemein bis 19 Uhr verkauft. Bei den Postämtern Dresden A 1 (Postplatz 2) und A 48 (Hauptbahnhof, Ostbau) wird darüber hinaus nötigenfalls ein Schalter bis 22 Uhr offen gehalten.

Es finden wie im Vorjahre zwei Briefzustellungen statt. Unter Umständen wird die zweite Briefzustellung etwas später als gewöhnlich angetreten, um möglichst viele Sendungen abtragen zu können.

Die Briefkasten werden häufiger als sonst und nicht durchweg zu den angegebenen Zeiten geleert. Die Leerungszeitgen stehen auf weiß.

Am Mittwoch, dem 1. Januar, sind die Annahme- und Ausgabeschalter wie an Sonntagen geöffnet.

Es findet nur eine Briefzustellung statt. Da diese Zustellung nicht so zeitig wie sonst angetreten werden kann, wird sie sich voraussichtlich bis in die Nachmittagsstunden hinein erstrecken. Es wird daher gebeten, die Hauseingangstüren an diesem Tage bis zum Eintritt der Dunkelheit für die Briefträger offen zu halten.

Die Briefkasten werden wie Sonntags geleert, doch finden Zwischenleerungen statt. Die Leerungsanleger sind auf weiß gestellt. Bei der vorletzten Leerung werden sie jedoch auf die letzte planmäßige Leerungszeit eingestellt.

Postamt Post. Das Postamt Post (Annenstraße 15-17) ist am 31. Dezember für den öffentlichen Verkehr von 7,30-13 Uhr geöffnet; am 1. Januar bleibt es geschlossen.

Neujahrskollekte in den evangelischen Kirchen für das Winterhilfswerk. Am Neujahrstag 1936 wird in allen evangelischen Kirchen eine Kollekte für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes gesammelt.

Stroßenbahn- und Kraftomnibusverkehr in der Silvester- und Neujahrnacht. In der Silvester- und Neujahrnacht wird der Stroßenbahn- und Kraftomnibusverkehr veräußert auf allen Linien, mit Ausnahme der Linie 26 und der Vorortstrecke Colchub-Gitterlee, während der ganzen Nacht durchgeführt.

Dresdner Dollselbericht

Waffhaus- und Wohnungseinbrecher. In der Nacht zum 29. verschafften sich Diebe mit Nachschlüssel Zutritt zu einer Gastwirtschaft an der Kleinen Brädergasse. Sie brachen verschiedene Behälter auf und stahlen größere Mengen Zigaretten und Tabak.

Todesfall. Im Alter von 72 Jahren verstarb hier nach einem arbeitsreichen Leben der Oberregierungsrat im Ruhestand Dr. Erich Zehler. Der Verstorbene war lange Zeit Bezirksarzt in Schwarzenberg und Chemnitz, sowie medizinischer Oberarzt bei der Kreishauptmannschaft Chemnitz.

Todesfall. Am vergangenen Sonnabend starb nach längerer Krankheit Herr Anton Soja im 69. Lebensjahr. Herr Soja, der treuer Vater und Freund der S. B. seit ihrem Bestehen war, konnte vor einigen Jahren das Fest der Silberhochzeit begehen. Mit Herrn Soja verliert die Herr.-Jesugemeinde Dresden-Johannstadt ein verdientes, aktives Mitglied.

Zur Neujahrbitte des DDA

Dresden, Die Durchführung Sachsen des DDA teilt mit:

Volksgeossen! Ihr erachtet den Aufruf zur Zeichnung eines Betrages für die Neujahrssammlung des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes im Gau Sachsen. Die Arbeiten für diese Sammlung sind sehr umfangreich. Wir bitten Euch deshalb, fällt die Spendenliste sofort aus, damit der NSD.-Walter sie in den nächsten Tagen mit dem Betrag, den Ihr dem DDA zuführen wollt, bei Euch abholen kann.

Beteiligt Euch alle an der Neujahrssammlung des DDA. Sorgt, daß kein einziger Deutscher in Not der Zukunft entgegensehen braucht.

Ämtliche Bekanntmachungen

In das Handelsregister ist eingetragen worden: Blatt 20337, „Nordsee“ Deutsche Hochseefischerei Bremen-Guzhagen Aktiengesellschaft in Dresden: Die in der Generalversammlung vom 5. Dezember 1934 beschlossene Herabsetzung des Grundkapitals ist erfolgt. Der Gesellschaftsvertrag vom 23. April 1898 ist demgemäß in Paragraph 2 durch Beschluß des hierzu ermächtigten Aufsichtsrates vom 12. November 1935 laut notarieller Niederschrift vom gleichen Tage abgeändert worden.

Zwischendurch

Von Fest zu Fest gerliefen stik die Tage und zwischendurch plagt wieder Alltagsplage. Aus Rottenkugeln steigen herbe Düste allmählich wieder durch die Festtagsklüfte.

Enthornte Flaschen stehen neben Schränken und auf festlich blanken Küchenbänken sitzen in langer Festtagsfrist verdrossen, den Werktag suchend, alle Hausgeossen.

Ein Fest verging — ein neues ist im Kommen, nur zwischendurch wünscht man sich, ganz benommen, daß endlich doch einmal der Gang der Dinge die alte Tagesordnung wieder bringe.

Es knistert in der dünnen Weihnachtstanne und in der großen Festtagsatmosphäre erinnern — Gänsebraten gab's zum Feste — an das Ereignis nur noch mag're Reste.

Die Wagen fordern stürmisch unterdessen nach dem beruhigenden Hausmannessein. Es fuhr so manches aus dem Lebenogelbe und mancher kam vom graden Weg in Kreife.

Dann: fettefest auf Christkinds Schaukeltrah ward zwischendurch Nachbars Familienproß. Als außerordentliche Werktagsspeisung dienen noch Reste der Gebäckbescherung.

Die von den Liebsten überreich Beschenkten zum Warenhaufe ihre Schritte lenkten. „Ich möchte tauschen, was mir nicht gefasst; was einen freut, gefällt noch lang nicht allen...“

Von Fest zu Feste klären sich die Dinge. Eh' in die Festtags„Kluft“ ich wieder springe, will ich (er sel aus Tradition gepriesen) den schlichten Alltag zwischendurch genießen.

Aus dem Dresdner Kunstleben

Aufführung von Werken Kurt Strieglers im Januar 1936. Anlässlich des 50. Geburtstages von Staatskapellmeister Kurt Strieglers am 7. Januar findet in der Staatsoper am Donnerstag, dem 9. Januar ein Ehrenkonzert statt, in dem das Hauptwerk, die Eis-Roll-Sinfonie sowie andere Werke von Kurt Strieglers unter Leitung des Komponisten zur Aufführung gelangen.

Das „Sächsische Künstler-Theater“ in Dresden. Das Sächsische Künstler-Theater unter der künstlerischen Leitung von Oberspielleiter Max Eshardt gastiert in der Zeit vom 1. bis einschließlich 5. Januar am Albert-Theater in Dresden zur Aufführung gelangt die vom „Sächsischen Künstler-Theater“ bewirte in Dresden und in etwa zehn sächsischen Städten gegebene Volkshomödie von Rahn und Bender „Spahen in Gottes Hand“ (3. und 4. Januar), sowie das Lustspiel „Silbe und 4 Ps.“ von Kurt Sellnick (1., 3. und 5. Januar).

Das am 5. November 1934 für den Landwirt Karl Heinrich Köhler in Niederpogritz bei Dresden eröffnete Entschuldungsverfahren ist nach Bestätigung des Entschuldungsplanes durch Beschluß vom 21. Dezember 1935 aufgehoben worden.

Der Vaugeschäftsinhaber Walter Schwilbs in Borsdorf, Bez. Dresden, Grundstraße, hat die Eröffnung des Vergleichsverfahrens zur Abwendung des Konkurses über sein Vermögen beantragt.

Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Nach Paragraph 40 des Reichsgesetzes, betr. die G. m. b. H., haben die Geschäftsführer alljährlich im Monat Januar eine von ihnen unterschriebene Liste der Gesellschafter, aus welcher Name, Vorname, Stand und Wohnort der letzteren sowie ihre Stammeinlagen zu entnehmen sind, zum Handelsregister (Zweigliederungen auch beim Zweigregister) einzureichen. Sind „seit Einreichung der letzten Liste Veränderungen hinsichtlich der Person der Gesellschafter und des Umfanges ihrer Beteiligung nicht eingetragen“, so genügt die Einreichung einer entsprechenden Erklärung. Die Liste oder die vorbezeichnete Erklärung ist in der für die Willenserklärungen der Geschäftsführer vorgeschriebenen Form zu unterzeichnen. Bei aufgelösten Gesellschaften liegt die gleiche Verpflichtung den Liquidatoren ob. Geschäftsführer bzw. Liquidatoren, die dieser Verpflichtung zur Einreichung der Liste nicht rechtzeitig nachkommen, sind hierzu vom Registergericht im Wege des Ordnungsstrafverfahrens anzuhalten. Die aufzuerlegenden Ordnungsstrafen sind die durch dieses Verfahren entfallenden Kosten treffen die Geschäftsführer bzw. Liquidatoren persönlich, nicht die Gesellschaft.

Wegen Schießens mit scharfer Munition wird der gesamte Truppenübungsplatz Königbrück einschließlich der sonst für den öffentlichen Verkehr freigegebenen Straßen in den nachstehend genannten Zeiten für den Verkehr gesperrt. Fahrausweise haben während der Sperrzeiten keine Gültigkeit. Am 2. 1. 1936 von 7-17 Uhr; am 3. 1. 1936 von 7-17 Uhr; am 4. 1. 1936 von 7-17 Uhr.

Bekanntmachung, betr. Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens in Handwerksbetrieben für den Bezirk der Handwerkskammer Dresden.

Die Bestimmungen der vor der vormaligen Gewerbehämmer Zittau aufgestellten Anlagen A zu Paragraph 9 und B zu Paragraph 17 der Lehrlingsvorschriften werden außer Kraft gesetzt. Die Gültigkeit der von der vormaligen Gewerbehämmer Dresden erlassenen Anlagen A und B der Lehrlingsvorschriften, betr. die Dauer der Lehrzeit in bestimmten Handwerken und die Bestimmungen über die Lehrlingshöchstzahlen (Paragraphen 9 und 17 der Lehrlingsvorschriften) wird auf den gesamten Bezirk der Handwerkskammer Dresden erweitert. Auf Grund von Paragraphen 9 Absatz 2 und 22 Absatz 2 sind die Innungen berechtigt, im Einvernehmen mit dem Gesellenbeitrag für die von ihren Mitgliedern beschäftigten Lehrlinge eine Lehrzeit bis zur Höchstdauer von vier Jahren festzusetzen, und die Bestimmungen der Handwerkskammer in der Anlage B der Lehrlingsvorschriften (Paragraph 17 der Lehrlingsvorschriften) weiter einzuschränken. Sie bedürfen zu solchen Beschlüssen der Zustimmung der Handwerkskammer. Der von der vormaligen Gewerbehämmer Zittau zu Paragraph 7 Absatz 2 erlassene Nachtrag zu den Lehrlingsvorschriften, betr. die Gebühr für die Eintragung von Lehrlingen in die Lehrlingsrolle der Kammer, wird aufgehoben. Die Lehrlingsvorschriften sowie die zu erlassenden Anlagen A und B liegen an der Geschäftsstelle der Kammer und den Geschäftsstellen d. Kreishandwerkskammer zur Einsichtnahme aus.

Die Handwerkskammer Dresden.

Aufgebot.

Der Kaufmann Bruno Horst Müller in Chemnitz, Zwickauer Straße 18, hat das Aufgebot des auf seinen Namen lautenden Versicherungsscheines der Deutschen Versicherungsanstalt der Sächsischen Sparkassen in Dresden Nr. O 28/160764 vom 10. Februar 1931 über 1890 Gramm Feingold beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 15. Februar 1936, vormittags 11 Uhr, vor dem Amtsgerichte, Volhringer Straße 1, 1., Zimmer 26 a, anberaumten Aufgebotsstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Auf Blatt 23539 des Handelsregisters ist die Bau- und Vermaltungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitze in Dresden eingetragen worden. Zu Geschäftsführern sind bestellt: der Direktor Johannes Fröh Voigtberger und der Wirtschaftstreuhandler Kurt Reinboth, beide in Dresden (Ammonstraße 5).

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß der am 9. August 1930 verstorbenen Privata Sophie Anna verno, Baumgarten verno, gem. Daniel geb. Mayer in Dresden, Bismarckstr. 16-18, ist der Schlußtermin auf den 21. Januar 1936, vorm. 9,30 Uhr, vor dem Amtsgericht Dresden A, Volhringer Str. 1, 1., Saal 118, bestimmt worden.

Notizen

An der Bahre

Zum dritten Male in diesem Jahre stand das deutsche Volk am Sonnabend an der Bahre von Volksgenossen, die durch die Tüde des Schicksals mitten aus dem Leben herausgerissen wurden. Um die Mitte des Jahres schreckten uns die Detonationen von Rheinsdorf auf und mahnten uns in den unter Trümmern begrabenen Toten an die Vergänglichkeit alles irdischen Daseins und die Fragwürdigkeit alles menschlichen Schaffens und Planens. Im August muhten wir erschüttert 19 Tote zu Grabe tragen, die bei dem schweren Unglück beim Nord-Süd-S-Bahnbau Berlin ums Leben kamen. Wohl jeder hat geglaubt, daß damit die Serie der schweren Unglücke, die mit einer fast unheimlichen Gesetzmäßigkeit Jahr für Jahr die Völker heimsuchen, für das deutsche Volk zu Ende gewesen sei. Da riß noch einmal, kurz vor Ablauf des Jahres, der Tod 32 blühende Menschenleben von unserer Seite, und „ein tiefer Schatten legte sich am Weihnachtsabend über die brennenden Christbaumkerzen“. An sich berechtigt nichts zu der Annahme, daß eine Unglückskatastrophe um die Weihnachtstage schwerer wiegt als zu irgendeiner anderen Zeit des Jahres. Aber es ist nun einmal so: jeder fühlende Mensch wird besonders stark von dem Kontrast berührt, der in dem Spannungsverhältnis zwischen den Begriffen Weihnachtsfriede und Eisenbahnkatastrophe liegt. — Arbeiter sind es gewesen, die gestern unter Anteilnahme der ganzen Nation beigeseht wurden und damit die letzte Ehrung empfangen, die ihnen ein Volk in seinem Schmerze erweisen konnte. Arbeiter, die sich am Weihnachtsabend von ihren Werkstätten nach Hause zur stillen, friedlichen Weihnachtsfeier begaben und nicht wußten, daß diese Fahrt ihre letzte Reise war, dieselbe, die wir alle so oder so einmal antreten müssen. Aus Weihnachtsliedern, die sich anschlachten, die Geburt des Welterlösers einzuläuten, wurden unversehens Totenglocken, und sie verkündeten statt „einer großen Freude“ hartgeprüften Familien und einer ganzen Nation plötzlich ein großes Leid.

Es ist immer so, je größer ein Unglück, desto leidenschaftlicher wird die Frage nach der Schuld und nach den Möglichkeiten seiner Verhütung diskutiert. „War dieses Unglück nicht abwendbar?“ So hat der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahnen an den offenen Särgen am Sonnabend selber gefragt. Jede Antwort, die der Mensch erteilt, bleibt unvollkommen und mündet schließlich in letzter Konsequenz in einem bescheidenen Stillsitzen vor der rätselhaften Macht des Schicksals und dem unerforschlichen Ratsdank des Weltenlenkers. Es gibt kein Menschenwerk, das ohne Fehlerquellen ist, und hinter all den Sicherungen und Vorsichtsmahregeln, die ein kluger, einfaches Geist erdachte, steht schließlich doch am Ende nur der Mensch mit seinen unzulänglichen, gehaltenen Sinnen. Nichts Vollkommenes ist uns auf dieser Welt beschieden. Wir wissen es. Aber das Wissen um die Unzulänglichkeit irdischen Strebens braucht uns nicht nutzlos zu machen. Die Gräber über den Toten in Apolda werden sich schließen, und heute schon geht das Leben, das einen Augenblick lang seinen Atem anzuhalten schien, weiter. Die Toten von Apolda sind auf dem Ehrenfeld der Arbeit gefallen. Die Hinaufgabe ihres Lebens soll für uns ein Anruf sein, den Hammer und die Keile aus ihren erstarrten Händen zu nehmen und unermüdet, unentmutigt und festeren Ferkens weiterzuarbeiten an der Aufgabe, die uns allen gestellt ist.

Die Enzyklika über das Priestertum

(Fortsetzung von Seite 3.)

wie dieser Mensch. Und der Heiland hat selber diejenigen, welche nur reden, aber nicht handeln, den Pharisäern und den Schriftgelehrten an die Seite gestellt, von denen er sagt, daß auf den Lehrrühen des Moses Schriftgelehrte und Pharisäer sitzen, aber richtet euch nicht nach dem, was sie tun, sondern nur nach dem, was sie sagen.

Der Prediger, der nicht sein Wort durch sein eigenes Beispiel bekräftigt, zerfällt mit der einen Hand, was er mit der andern aufbaut. Dagegen belohnt Gott die, welche bei der Verkündigung des Evangeliums auch vor allem auf ihre eigene Heiligung schauen, damit daß die Blüten und Früchte ihres Apostolates einmal aufbrechen und herantreten, so daß sie mit reichen Garben auf den Händen und mit Freude heimkehren können.

Es wäre also ein verhängnisvoller Irrtum, wenn der Priester von einem falschen Eifer verleiht, seine eigene Heiligung verpfeifen würde und ganz in äußeren Werken, die auch an und für sich gute sein können, aufgehen wollte. Er würde seine eigene Seligkeit auf das Spiel setzen.

Da der Priester auch der Geladene Jesu Christi ist, so muß er auch leben in einer vorbildlichen Weise. Er muß leben als zweiter Christus und muß leuchten wie Christus durch seine Tugendwerke, um die Welt damit zu erleuchten.

Der Priester muß alle Tugenden üben, vor allem aber die Tugend der Frömmigkeit, wie es schon Timotheus vom hl. Paulus hörte: „Liebe dich in der Frömmigkeit. Die Frömmigkeit ist ja, wie der Apostel sagt, zu allem nützlich, und ohne Frömmigkeit die heiligen Handlungen und Riten zu vollziehen, läßt diese heiligen Handlungen als einen geistlosen Mechanismus oder als Gewohnheitssache erscheinen, und es fehlt ihnen dann der rechte Geist, die Weisheit und das innere Leben.“

Es muß aber eine gesunde Frömmigkeit sein, nicht eine rein sentimentale, die sich stützt auf eine gesunde Lehre und aus einer gesunden Ueberzeugung kommt. Diese Frömmigkeit muß gerichtet sein in erster Linie auf den himmlischen Vater, soll sich aber auch auf die Gottesmutter ausdehnen, und zwar noch mehr beim Priester als bei den einfachen Gläubigen, weil der Priester in noch engeren Wechselbeziehungen durch Christus zur Gottesmutter steht.

Innig verbunden mit der Frömmigkeit ist auch die Reinheit des katholischen Priesters, die in ihrer vollkommenen Totalität der Kleriker der Kirche zu wahren, verpflichtet ist. Und wenn auch die Kleriker der orientalischen Kirchen nicht in dieser ganzen Strenge diese Verpflichtung übernommen haben, so steht aber auch bei ihnen die Heiligkeit in hohen Ehren, und wird bei den höchsten kirchlichen Ämtern vorausgesetzt. Es besteht ein besonderes Band zwischen jener Tugend der Keuschheit und dem priesterlichen Amte.

Denn Gott ist ein Geist, und darum soll auch derjenige, der sich dem Dienste Gottes weihet, sich von seiner Körperlichkeit freimachen.

Schon die alten heidnischen Römer haben dieses Gefühl, und einer ihrer größten Redner hat es ausgesprochen; den Vätern sollst du dich keuschen Sinnes nahen. Im Alten Bunde hat Gott durch Moses den Priestern vorschreiben lassen, daß sie während ihrer Diensttätigkeit sich nicht aus dem heiligen Gezeile entfernen sollten.

Aber dem christlichen Priestertum gebührt noch eine viel höhere Reinheit. Schon das älteste Konzil von Elvira zu Beginn des vierten Jahrhunderts, in der Zeit der Verfolgung, hat die priesterliche Ehelosigkeit und Reinheit gefordert. Der göttliche Heiland hat selber diese Reinheit uns

Feststellung der Reichsbahndirektion Erfurt

Erfurt, 30. Dezember. Um im Umlauf befindlichen Gerüchten über die Ursache des Eisenbahnunglücks bei Großheringen die Spitze abzubrechen, stellt die Reichsbahndirektion Erfurt fest, daß es sich bei dem Personal der Vorkpannlokomotive des D-Zuges um gründlich ausgebildete, schon lange im Dienst der Reichsbahn befindliche Leute handelt. Sowohl dem Lokomotivführer als auch dem Heizer wird von ihren zuständigen Dienststellen das beste Zeugnis ausgestellt. Beide hatten bisher noch keine Dienststrafen. Der Lokomotivführer erhielt einmal eine Belohnung von 20 RM für Vermeidung einer Betriebsgefahr. Von einer Uebermüdung des Personals oder Ueberprüfung des Dienstplanes kann keine Rede sein. Der Lokomotivführer Dechant und der Ausschlepper Guttjahr, die am Heiligen Abend ihren Dienst in Weiskensels um 16 Uhr angetreten haben, hatten vor Beginn der Unglücksfahrt Ruhepausen von 20 bzw. 49 Stunden.

Die Verletzten von Großheringen außer Lebensgefahr

Erfurt, 30. Dezember. Wie die Reichsbahndirektion auf Anfrage mitteilt, geht es allen in den Kronenhäusern von Naumburg, Apolda und Jena liegenden Verletzten des Eisenbahnunglücks bei Großheringen den Umständen entsprechend gut. Bei keinem Verletzten liegt Lebensgefahr vor.

Ungarns Beileid zum Eisenbahnunglück

Berlin, 30. Dezember. Anlässlich des Eisenbahnunglücks bei Großheringen hat der ungarische Reichsverwesler v. Horty an den Führer und Reichszkanzler das nachstehende Beileidstelegramm gerichtet:

„Anlässlich der niederschmetternden Eisenbahnkatastrophe, welche in ganz Ungarn allgemein schmerzlich bedauert wird, bitte ich Euer Exzellenz den Ausdruck meines tiefempfindenen Mitgeföhls entgegenzunehmen.“

Rikofors von Horty, Reichsverwesler von Ungarn.

Der Führer und Reichszkanzler hat telegraphisch wie folgt geantwortet:

„Eure Durchlaucht bitte ich, für die warme Anteilnahme anlässlich des schweren Eisenbahnunglücks bei Großheringen am Heiligen Abend meinen aufrichtigen Dank entgegenzunehmen. Das Beileid des ungarischen Volkes wird im ganzen deutschen Volke mit dankbaren Geföhlen aufgenommen werden.“

Wolff Hitler, Deutscher Reichszkanzler.

Der Führer an Stabschef Luge

München, 30. Dezember. Der Führer hat an Stabschef Luge zu seinem 45. Geburtstag folgendes Telegramm gerichtet: „Zu Ihrem heutigen 45. Geburtstag sende ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche und verbinde sie mit der Hoffnung, daß es Ihnen vererbt ist, auch in Zukunft Ihre verdienstvolle Arbeit als mein Stabschef an der SA. fortzusetzen.“

Adolf Hitler.

Glückwunschtelegramm Dr. Goebbels' an Luge

Berlin, 30. Dez. Reichminister Dr. Goebbels hat an Stabschef Viktor Luge zum 45. Geburtstag das nachstehende Telegramm gefandt:

Lieber Viktor!
Zu Deinem heutigen 45. Geburtstag übersende ich Dir meine herzlichsten Grüße und aufrichtigsten Glückwünsche.

Es ist unser aller Hoffnung, daß Du dem Führer, der Partei und dem Vaterland noch viele Jahre in voller Manneskraft erhalten bleibst und die große Aufgabe des endgültigen

Schönen gelehrt durch sein reinste Mutter, die er sich erwählt durch sein Empormachen in der helligen Familie, durch die beiden reinen Seelen, den Täufer und den Evangelisten Johannes, die ihm so nahestanden. Diese Auffassung wird in der lateinischen Kirche allgemein zum Gesetz erhoben, bereits im vierten Jahrhundert auf dem zweiten Konzil zu Carthago besagt ein Canon: wir beobachten das, was die Apostel uns gelehrt haben und was schon seit Alters her von der Kirche beobachtet worden ist. Aber auch die Väter der orientalischen Kirche, wie Johannes Chrysostomus und der hl. Ephraim und der hl. Epiphanius, haben diesen Standpunkt der lateinischen Kirche anerkannt und ihn vollst. gebilligt. Der Heilige Vater selber nennt es ein herzerhebendes Schauspiel, wenn die Leuiten der morgenländischen Kirche, die selber nach ihren Lehren vor dem Subdianon noch eine Ehe eingehen dürfen, aus freien Stücken auf diese Veräußerung verzichten, um vollkommen ungebunden in das Priestertum eintreten zu können. Damit will der Heilige Vater nicht gesagt haben, daß er den Brauch der Orientalen, den Brauch der Priesterheirat tadeln wollte, und eine Ordnung, die als rechtmäßig angesehen wird, ansprechen wollte.

Der Priester soll aber nicht bloß ein enthaltsames Leben führen, er soll auch ein uneigennütziges Leben zu führen bereit sein. Inmitten einer Welt, in der der Egoismus triumphiert, muß der Priester durch seine Uneigennützigkeit die gemeine Habgucht der Menschen, die hier nach irdischem Gewinn und Geld, verzerrt. Der Priester ist ja nicht ein Tagelöhner, der des Geldes wegen arbeitet, oder ein Mann, der Karriere machen will. Er ist ein guter Soldat Jesu Christi, der sich, wie der Apostel sagt, in keine irdischen Geschäfte hinein verstrickt, um nur dem zu gefallen, der ihn gemorden hat. Er ist der Diener Gottes und der Vater der Seelen, und er weihet sich wohl, daß seine Mühen und Arbeiten nicht mit irdischem Lohne und weltlichen Ehren vergolten werden können. Er darf wohl soviel annehmen, als er für seinen Unterhalt braucht. Denn der Apostel sagt, daß die, die dem Altare dienen, auch vom Altare leben. Aber er ist ja ein Kleriker, ein Auserwählter, der keinen anderen Lohn als nur den himmlischen erwarten soll. Aber wehe, um einen Priester, wenn er anfängt gewinnl. tätig und habgierig zu werden und wenn er sich leinen Menschen gleichstellen würde, von denen der Apostel sagt, sie denken nur an das, was ihr eigener Vorteil ist, nicht aber an das was Jesu Christi ist. Eine solche Gesinnung steht im

Aufbaues der SA. als der treuen und kampfbereiten Garde des Führers vollenden möge. In dieser Zuversicht übermittle ich Dir den Ausdruck meiner Verbundenheit und kameradschaftlichen Mitarbeit für Dich und Dein schweres und verantwortungsvolles Werk.

Mit herzlichsten Grüßen und Hell Hitler
Tein gez. Josef Goebbels.

Der Taifun über den Philippinen

Manila, 30. Dez. Nach den jetzt vorliegenden Berichten aus den entlegenen Teilen der Insel Luzon hat der vor einigen Tagen wütende Taifun 30 Todesopfer gefordert.

Der 7000 Tonnen große amerikanische Frachtdampfer „Golden Peak“ wurde in der Nähe von Tandoc auf Süd-Luzon auf eine Felsklippe geschleudert. Man hofft aber, das Schiff abzuschleppen zu können.

Das Unwetter über Portugal

Lissabon, 30. Dez. Das Unwetter, von dem Portugal seit einigen Tagen heimgesucht wird, hat Formen angenommen, wie sie hier seit Jahrzehnten unbekannt sind. Viele Flüsse sind über die Ufer getreten, so auch Douro und Tejo. Das Ende des Hochwassers ist noch nicht abzusehen. Die schweren Regengüsse haben außerordentlich großen Sachschaden angerichtet. Die Einfahrt in die Häfen von Lissabon und Porto ist nur mit großer Mühe möglich. Viele Schiffe befinden sich in Secut. Im Hafen Lissabons ging ein Segelboot unter, die vierköpfige Besatzung konnte mit Mühe gerettet werden. Die im Hafen verankerten Kriegsschiffe wurden in die Docks geschleppt, um ein Voreilfen zu verhindern. In dem schwer mitgenommenen Fischerdorf Espinho wurden 51 Fischerhäuser zerstört.

Die Lage an der Ital.-abess. Nordfront nicht ungünstig

Romara, 30. Dez. Die Lage an der italienisch-abessinischen Nordfront kann nicht als ungünstig angesehen werden. Seit den Zusammenstößen am Takazze und der Zurücknahme der italienischen Wachtposten vom rechten Flukuler nahmen aus Schire vorrückende abessinische Truppen mit dem rechten italienischen Flügel. Bei den Zusammenstößen wurden die Abessinier auseinandergetrieben. Auch ihr Versuch, sich am Tembien-Plateau festzusetzen und von dort aus vorzudringen, wurde durch blutige italienische Gegenangriffe vereitelt.

Der französische Haushalt vom Senat verabschiedet

Paris, 30. Dez. Der französische Senat hat in einer Nachtst. die sich bis nach 1 Uhr nachts ausdehnte, den Haushalt mit 208 gegen 17 Stimmen verabschiedet. Die letzten Ausgleichsverhandlungen über verschiedene noch offenstehende Artikel, die am Sonntag vom Finanzausschuß der Kammer noch einmal durchberaten wurden, werden am Montag zwischen der Kammer und dem Senat beginnen, so daß die endgültige Verabschiedung des Haushalts bis Ende des Jahres gesichert ist.

Das Oberhaupt der orthodoxen Christenheit gestorben

Manbul, 30. Dez. Der griechisch-orthodoxe Patriarch Phokios II. ist nach längerem Leiden am Sonntagvormittag im Alter von 83 Jahren gestorben. Der Verstorbene wurde 1929 zum Oberhaupt der orthodoxen Christenheit gewählt und hatte seinen Sitz in Konstantinopel.

Große Irreführung

London, 30. Dez. Das liberale Blatt „News Chronicle“ hat in großer Aufmachung vollkommen falsche Enthüllungen über den angeblichen Verlauf der letzten Unterhaltung zwischen dem Führer und dem Berliner englischen Botschafter aus der „News Chronicle“ übernommen. In Londoner maßgeblichen Kreisen rücht man von diesen Enthüllungen in aller Deutlichkeit ab. Es wird erklärt, daß die Darstellung des Blattes den Tatsachen nicht entspreche und irreführend sei. Der Bericht sei offenbar nichts anderes als eine vergrößerte Wiederholung gewisser Falschmeldungen, die selbstezeitlich nach der Unterredung in einem Teile der Presse veröffentlicht worden seien.

offenen Widerspruch mit der Lehre des Evangeliums, die lautet: Sammet Euch keine Schätze auf Erden, die Rost und Wotten verzehren. Ein warnendes Beispiel für solche Priester ist Judas, der an den Abend des Verderbens durch diese Begierlichkeit nach Geld geführt worden ist. Dagegen ein uneigennütziger Priester genimmt alle Seelen für Christus umso mehr, als er durch seine Uneigennützigkeit die Kraft des Glaubens immer mehr belebt. Umso besser kann er auch der Vater der Armen sein.

Zur Uneigennützigkeit des Priesters kommt ferner auch der priesterliche Eifer, der aus dem Priesterberuf hervorgeht und muß wie ein mächtiges Feuer, um die ganze Welt damit zu entzünden. Dieses Feuer hat das Herz des Heilandes durchglüht, und in diesem Feuer verbringt der Priester alle irdischen Sorgen und er wird gedrängt zur vollen Hingabe an sein hohes Amt. Wie soll der Priester auch nicht erschüttert werden, wenn er den guten Hirten sprechen hört: Ich habe noch andere Schäflein, die nicht von diesem Schafstalle sind, auch sie muß ich herbeiführen. Und diese Schäflein sind nicht nur die fernem Heiden, sondern sind ganz in seiner Nähe zu suchen.

Der Priester wurde verglichen mit einem Soldaten Jesu Christi. Den Soldaten Christi zeichnet die Disziplin, aber in christlicher Form gesprochen, der Gehorsam aus. Und dieser Gehorsam verbindet alle die Glieder der katholischen Hierarchie in wunderbarer Harmonie zu einer gewaltigen Heerschar. Die Priester haben den Bischöfen, die Bischöfe aber dem Papste, der Papst aber Christus den Gehorsam versprochen. In dieser Uebung der Disziplin ist die Front Christi unerschütterlich. Dieser Gehorsam weist jedem den ihm zukommenden Platz an, und keiner möge sich sträuben, die ihm angewiesene Stelle anzunehmen. Disziplinlosigkeit aber würde nur Verwirrung hervorzurufen.

Das Bild des Priesters wäre nicht vollkommen gezeichnet, wollte man die Wissenschaft des katholischen Priesters außer acht lassen. Der Priester ist bestrebt als Lehrer, hat das Amt und die Mission, die Wahrheit zu verkünden. Lehret alle Völker. Darum muß er auch selber die Wissenschaft behüten, und „die Lippen des Priesters“, so heißt es nach Malachias, „sollen ein Hort der Wissenschaft sein“. Der Priester braucht zunächst die Glaubenswissenschaft, um auch die kirchliche Lehre, das Dogma, die Moral und den Kultus dem Volke auseinanderzusetzen zu können. Er muß die Unwissenheit bekämpfen, die trotz des augenblicklichen Fortschrittes noch vielfach die Köpfe verwirrt. Darum muß der moderne Priester instande sein, die Zweifel zu lösen und den Weg zur Kenntnis der Wahrheit zu führen.

Darum soll auch der Priester inmitten seiner vielen Arbeiten des Berufes immer ein ernstes und tiefes Studium der Heilsschule, die er im Seminar angefangen hat, fortsetzen, um immer mehr instande zu sein, den Seelen des Volkes zu helfen und sich das Vertrauen und die Achtung des Volkes zu erhalten, auch in den allgemeinen Wissenschaften, über die die Gebildeten unserer Tage verfügen, unterrichtet sein. Denn die Kirche begreift alle gesunden Bestrebungen, fördert alles Gute, hat keine Angst vor dem Fortschritt, auch nicht vor dem höchsten Fortschritt der Wissenschaft, wenn es nur eine wahre Wissenschaft ist. In einzelnen Jahrhunderten waren die Priester sogar führend in der Wissenschaft, und Kleriker bedeutete damals soviel wie Gelehrter. Wir haben neulich

logar einen großen Meister der Wissenschaft, den Deutschen Albert, den Lehrer unseres großen Thomas, den die Zeitgenossen mit dem ehrenden Beinamen des Großen und des unübertroffenen Doktors belegten, in die Reihe der Heiligen aufgenommen. Wir können freilich nicht verlangen, daß der Priester auf jedem Gebiete des Wissens ein ähnliches Primat einnehme; denn das Wissensgebiet ist ja zu groß, als daß es ein einzelner Mann umspannen könnte. Aber es sollen die Glieder des Klerus, die sich zu Spezialwissenschaften berufen fühlen, soweit sie mit ihrem kirchlichen Berufe in Einklang stehen, in ihren Bestrebungen ermutigt werden. Aber auch die anderen Glieder des Klerus sollen sich heute nicht begnügen mit dem, was früher zur Bildung ausreichte, sondern sollen immer mehr ihre Bildung ausdehnen und vervollständigen, damit sie dem hohen Niveau der modernen Kultur entsprechen. Diese Notwendigkeit des Besitzes von Tugend und Wissenschaft bildet eine wunderbare Harmonie mit Jesus Christus, die sich der Priester überall erwerben soll.

Leipzig

Von der Leipziger Baummesse. Die Baummesse, die im Rahmen der Großen Technischen Messe in Leipzig vom 1. bis einschließlich 9. März stattfindet, wird ausgezeichnet besucht sein. U. a. werden ausstellen: etwa 70 Fabrikanten von Baustoffen, Ziegeln, Klinkern, Zement usw. auf mehr als 1000 Quadratmeter Ausstellungsfläche; etwa 80 Fabrikanten von Bauteilen und Baukonstruktionen wie Fenstern, Türen, Rahmen, Eisen- und Holzbau, Baubeschlägen und Werkzeugen auf rund 1000 Quadratmeter; etwa 80 Hersteller von Inneneinrichtungen sowie Heizungsanlagen, Defen, Herden, sanitären Einrichtungen, Wandschlag usw. auf über 1500 Quadratmeter; etwa 40 Aussteller von Anstrichfarben und Geräten für Spritzverfahren u. ä. auf rund 500 Quadratmeter; etwa 30 Fabrikanten von Baumaschinen aller Art für Hoch- und Tiefbau, Straßenbau, Baustoffherstellung, Betonmischer, Strohmähdrescher, Kammen usw. auf über 3000 Quadratmeter Ausstellungsfläche. Eine besondere Bereicherung wird der Teil der Baummesse erfahren, der der Hauswirtschaft gewidmet ist (Defen, Herde, Kühlanlagen, Lüftungsanlagen usw.). — Die Sonderschau „Aus dem Siedlungs- und Bauwesen der deutschen Städte“, die erstmalig zur Herbstmesse 1935 in Halle 18 gezeigt wurde und bei den Besuchern aller Länder höchste Beachtung fand, wird auf etwa den doppelten Umfang erweitert.

Geburten und Tod. Nach dem Wochenbericht des Statistischen Amtes der Stadt Leipzig betrug in der Woche vom 8. bis 14. Dezember 1935 die Zahl der Lebendgeborenen 170. Gestorben sind im gleichen Zeitraum 198. 4 Personen erlitten tödliche Unfälle, und 9 endeten durch Selbstmord.

Tödlicher Unfall eines Radfahrers. Am Sonnabendmittag stieß auf der Kreuzung Frankfurter- und Marchner-Straße der 28 Jahre alte Radfahrer Edgar Körber mit einem Personkraftwagen zusammen. Den dabei erlittenen Verletzungen erlag Körber kurze Zeit nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Zu einem Jahr Gefängnis wurde der 42 Jahre alte Jude Max Herz aus Leipzig vom hiesigen Schwurgericht wegen Raubschande verurteilt.

Altenburg. Bergrat Scheiber gestorben. Im Alter von 49 Jahren verschied am Heiligabend an einem Herzschlag der Vorstand des Thüringischen Bergamtes Altenburg, Bergat Dipl.-Ingenieur Robert Johannes Scheiber.

Halle. Ein Todesopfer eines Verkehrsunfalls. Ein nach Halle fahrender, mit vier Personen besetzter Hamburger Kraftwagen kam dicht vor Nauendorf ins Schleudern und drehte sich zweimal um die Achse. Ein in diesem Augenblick herankommender Hallischer Kraftwagen konnte nicht mehr zum Stehen gebracht werden und prallte auf dem Hamburger Wagen auf. Dabei wurde dessen Führer aus dem Wagen geschleudert. Der Verunglückte ist noch in der folgenden Nacht einem Schädelbruch erlegen.

Merseburg. Von einem Balken zu Tode getroffen. Am Heiligabend wurde auf einer Baustelle im Ammoniakwerk Merseburg der 62 Jahre alte Zimmermann Alfred Ernst von einem herabfallenden Balken schwer am Kopf verletzt. Der schweren Verwundung ist Ernst am ersten Feiertag erlegen.

Merseburg. Zwei Gefangene aus dem Gefängnis ausgebrochen. In der Nacht zum Sonnabend sind aus dem Merseburger Gefängnis die Untersuchungsgefangenen Karl Volkmar und Max Sellmei (auch Rood genannt) ausgebrochen.

Vegau. Vorgefaßter Raubüberfall. Am zweiten Feiertag meldete ein in Langenhain beschäftigter landwirtschaftlicher Arbeiter, er sei auf dem Wege vom Bahnhof Räfertshain nach Langenhain von einem Unbekannten angefallen und mit einem Beil bedroht worden. Diese Nachricht verbreitete sich schnell und beunruhigte die Bevölkerung. Die sofort angestellten polizeilichen Ermittlungen ergaben jedoch die Unwahrheit der gemachten Angaben. Der Raubüberfall war von dem Angezeigten von Anfang bis zu Ende erlogen.

Mannsdorf. Wilderer angeschossen. In der hiesigen Aue wurde ein Mann beim Wildern angeschossen. Der Verletzte konnte sich trotz seiner Verwundung bis an den Bahnhof Dönnaburg schleppen.

† Orel. Ein Vermittler tot aufgefunden. Seit einigen Tagen wurde der Einwohner Otto Drechsler vermißt. Er wurde jetzt unterhalb des Tunnels an der Breitmühle in der Elster tot aufgefunden.

† Altenburg. Selbstmord an der Hochspannungseitung. Ein junger Mann aus Altenburg verübte hier einen grausigen Selbstmord, indem er einen Mast der Hochspannungseitung erkletterte und mit beiden Händen die unter Strom stehende Leitung ergriff. Er stürzte sofort tot ab.

† Rochlitz. Nach Brasilien berufen. Der Volksschullehrer Hellmut Heinke aus Rochlitz ist an eine deutsche Schule in Brasilien berufen worden. Lehrer Heinke hat die lange Reise bereits am 2. Weihnachtstages angetreten.

Hoffaß in Steineß

Leipziger Uraufführung im Alten Theater.

Eine historische Heiterheit rund um Metternich und den Wiener Kongreß, um eine heimliche hochfürstliche Liebesheirat und eine Hofsoß, die zur Aufführung dieses staatspolitisch unerwünschten Herzensbundes führt. Ein Kabinettskabinettchen hebenwürdig leichtgewichtiger Komödienstücke, wie es Leo Lenx und Rudolf Brescher schon viele Male aus der Feder sprang. Solch ein Werkchen in einer humoristisch durchdrungen und buntblau geschlossenen Wiedergabe auf die Bühne zu bringen, muß als feines Sachvermögen selber ein Vergnügen sein. Die zwischen Spannung und Lösung leicht hin und her sich bewegende Aufführung im Alten Theater sieht unter Erhard Siedels gemüßlich ausmalender Spielweise auch danach aus. Die im übrigen trefflichere Darstellung wird allerdings etwas beeinträchtigt durch eine ausgesprochene Reibesehung: Alfred Schloßer hat den heimlich verheirateten Erzherzog Stefan, das ins Auge gefaßt, aber bald aufgegebenes Edelweid, zu mimen; einen jugendstark verliebten Kavaller, wo ihm doch die seriöse Männlichkeit des Metternich weit besser lände. Diesen gibt Renner aber auch ausgezeichnet vor allem im selbstlicheren Aussehen, als vollmächtigen Grandseigneur und väterlichen Mitarbeiter zum Sieg des heimlichen Herzensbundes. Den wesentlichen Anteil an dem Abend aber tragen Lina Carstens und Kurt Meißel: jene im Betriebe der höfischen Lebenswelt als überlegene Glühstofflerin ebenso weisensgetreu große Dame als mütterliche Frau, dieser ein unbeholfener Tolpatsch, der sich auf diplomatischen Schleichwegen in lebenswichtigen Burschenfriß bald mächtig herausmacht. Der jungen Gräfin Leonie leicht Hans Nölde natürlichem Liebreiz und elegante Jugendschönheit und macht sie so zu einer feinen Herzensfee. ...

Als glückliches Schicksal geblieben wurde, löste das allgemeine Wohlgefallen und dankbare Zustimmung aus. Der Bahnbrecher für das neue Jahr ist für diese Bühne gefunden. A. R. S.

Aus der Lausitz

I. Bautzen. Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette für die Monate Januar, Februar, März 1936 findet im Landhaus, Schloßstraße 10, Erdgesch., St. 1. Für Invalidentrentner und Invalidentrentner: Buchstaben A—E Montag, 8. 1., 8—12 Uhr, M—3 Dienstag, 7. 1., 8—12 Uhr. — 2. Für Invalidentrentner, Unfallrentner und Empfänger von Renten der Angestellten- und der Knappschaftlichen Pensionsversicherung und 3. a) für Empfänger von Vorzugrenten nach dem Anleihenabzugsbescheid; b) für Personen, deren Lohn- und sonstige Einkommen den Richtsatz der öffentlichen Fürsorge nicht wesentlich übersteigt; c) für hinderreiche Familien mit drei (bei Witwen mit zwei) oder mehr unterhaltungsberechtigten minderjährigen Kindern; d) für Anhalten der öffentlichen und der freien Wohlfahrtspflege für die in ihnen in geschlossener Fürsorge untergebrachten Personen; e) für Anhalten und Einrichtungen der öffentlichen und der freien Wohlfahrtspflege, die in halbfreier oder offener Fürsorge Minderbemittelte beschäftigen: Buchstaben A—E Mittwoch, 8. 1., 8—12 Uhr, M—3 Donnerstag, 9. 1., 8—12 Uhr. Voraussetzung für den Bezug des Reichsverbilligungsscheins ist, daß die bestehenden Bestimmungen erfüllt sind, insbesondere Bedürftigkeit vorliegt. Empfänger, bei denen die Voraussetzungen für die Gruppeneinteilung nach 1., 2. und 3. gegeben ist, erhalten den Reichsverbilligungsschein nur einmal. Die Abgabe der Festkarten erfolgt: Zu 1. und 2. nur gegen Vorzeigen der Postausweisurkunde und des letzten Zahlungsanweisungsschnittes. Zu 3. nur gegen Vorzeigen des letzten Zahlungsanweisungsschnittes, Einkommensnachweises, Familienbuches und Versorgungsstättennachweises.

I. Bautzen. 100jährige Wache gefaßt. Die über ein Jahrhundert alte Albert-Wache am Wege nach d. Eborneboß bei Rochlau mußte gefaßt werden, weil ihr Stamm völlig morsch geworden war. Die weltbekannte riesige Wache war nach den Befreiungskriegen vom Kleingärtner Johann Albert in Rochlau gepflanzt worden.

I. Zittau. Eine 95-Jährige. Am Sonntag vollendete die im Bürgerheim wohnende Frau Emma verm. Hofmann ihr 95. Lebensjahr. Frau Hofmann ist noch verhältnismäßig gesund.

I. Neukirch (Lausitz). 50 Jahre am Webstuhl. In Steinigtalmodor konnte der Handweber August Josef auf eine 50jährige Tätigkeit als Hausweber zurückblicken. Ein halbes Jahrhundert hindurch hat er in der alten Webstube seines Häuschens für einen Wehrsdorfer Fabrikanten am Handwebstuhl gewebt.

Weihen in der Seminarkapelle in Schmottß

Am gestrigen Sonntag hat der Apostolische Administrator für das Bistum Weihen, Eggelsen Conrad Graf von Freyßing, Bischof von Berlin, die Diakone Georg Anders, Dresden, Johannes Hipp, Karlsruhe, und Werner Quecke, Weidlich, zu Priestern ausgeweiht. Am gleichen Tage empfingen in der Seminarkapelle in Schmottß der Minorist Vais die beiden letzten niederen Weihen und die am Vortage zu Subdiakonen geweihten Hartmann, Hierlig, Jungblut, Steiner, Töppel und Warg die Diakonatsweihen.

I. Neue Sparkasse in Schirgswalde. An Stelle eines vor reichlich Jahresfrist in der Adolf-Hitler-Straße in Schirgswalde völlig niedergebrannten alten Bürgerhauses ist unter der Leitung des Dresdner Architekten Polich ein neues Verwaltungsgebäude für die Spar- und Girokasse Schirgswalde errichtet worden. Das Haus, das sich in seinem Äußeren gut in das Stadtbild einfügt, wurde am Sonntag in Gegenwart zahlreicher Vertreter der Behörden und Parteistellen durch Bürgermeister Vogt in feierlicher Weise seiner Bestimmung übergeben. Der Bürgermeister dankte allen Mitarbeitern am Bau herzlich und übergab das neue Haus der Stadt mit Glückwünschen.

Kartoffelkrebs im Grenzbezirk.

Schluckenau i. V. 30. Dez. Die hiesige Bezirksbehörde hat das gesamte Gebiet der Grenzgemeinde Wilmendorf als von Kartoffelkrebs befreit erklärt und jede Ausfuhr von Kartoffeln bzw. Abfällen aus dieser Gemeinde strengstens untersagt.

Schluckenau i. V. Tragischer Tod. Im benachbarten Grafenwalde starb infolge Blutvergiftung der 12 Jahre alte Johannes Holske. Der Junge hatte sich an einer Schulbank am Arie gestochen. Dadurch bildete sich ein Geschwür und als Folgeerscheinung trat Blutvergiftung ein. Herzliche Kunst vermochte nicht mehr das Leben des Kindes zu retten.

Südwest-Sachsen

h. Der erste Bauabschnitt der Chemnitzregelung vollendet. Kurz vor Jahreschluss ist noch eine der größten Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung in Chemnitz zum Abschluss gebracht worden. Es handelt sich dabei um die erste Teilstrecke von 1,1 Kilometer Länge der Chemnitzregelung im Norden der Stadt Chemnitz. Fast zwei Jahre lang waren hier bis zu 750 Volksgenossen tätig. Es wurden 55 000 Kubikmeter Bodenmassen ausgeschachtet und das neue Flußbett durch 28 000 Quadratmeter Steinpflaster gesichert. Die Ausführung dieser Arbeiten erforderte nahezu 1 Million RM. Baukosten. Der gesamte Plan der Chemnitzregelung sieht einen Kostenaufwand von fast 5 Millionen RM. vor.

h. Tagung der sächsischen Strickerei-Industrie in Chemnitz. Auf Einladung der Bezirksgruppe Sachsen der Fachgruppe Strickerei und Strickerei fand in Chemnitz eine Tagung der Mitglieder der Fachuntergruppe Strickerei statt, an der die Vertreter von 150 sächsischen Strickereifirmen teilnahmen.

h. Chemnitz. Brandstifter am Werke. In Röhrsdorf fiel am Sonntagmorgen eine im Park des Christlichen Vereins Junger Männer gelegene Wohn- und Wirtschaftsbaracke einem verheerenden Schadenfeuer zum Opfer. Mit Mühe gelang es, das Wohngebäude des Verwalters zu schützen. Es liegt zweifellos Brandstiftung vor. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

h. Schwarzenberg schafft Arbeit. Um auch während der Wintermonate Arbeit zu schaffen, läßt die Stadt Schwarzenberg in den kommenden Monaten eine bedeutsame Straßensanierung durchführen, bei denen 70 Erwerbslose für etwa 8 Wochen Beschäftigung finden. Es handelt sich dabei um eine Verbreiterung und Verbesserung einer gefährlichen Strecke der Karlsbader Straße sowie um eine Verlegung und Verbreiterung der Vermögensgrüner Straße.

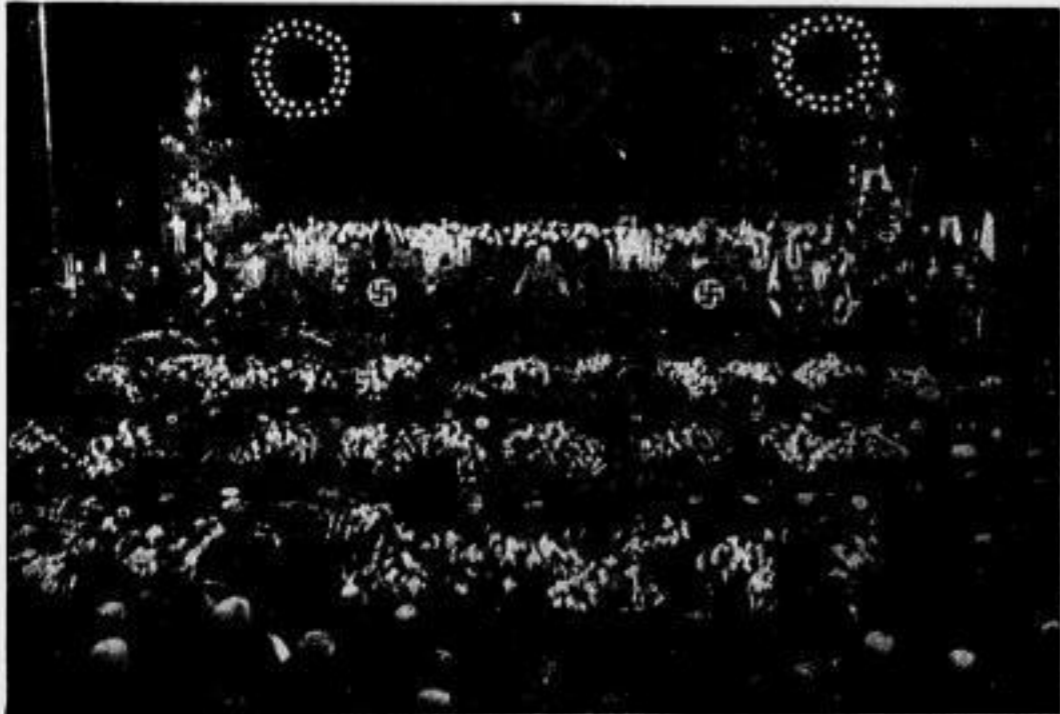
h. Auerbach i. V. 14 040 Tagewerke Notstandsarbeit genehmigt. Für den Arbeitsamtsbezirk Auerbach sind fünf Notstandsmaßnahmen genehmigt worden, die zusammen 14 040 Tagewerke ergeben. 150 bis 250 Arbeitslose können bei diesen Vorhaben auf längere Zeit Beschäftigung finden.

h. Stollberg. Mit hochender Milch verbrüht. In Niederdorf riß der dreijährige Sohn des Bauern Lötzig in einem unbedachten Augenblick ein Gefäß mit heißer Milch um, die sich über das Kind ergoß. Der Knabe trug so erhebliche Brandwunden davon, daß er dem Stollberger Stadtkrankenhaus zugeführt werden mußte.

h. Werdau. Ein jugendlicher Einbrecher festgenommen. Seit vielen Wochen wurden wiederholt in dem Büro und im Werkzeugkasten eines hiesigen Bauerschiffes Diebstähle verübt. Die Beute des jetzt ermittelten Täters bestand in Geld und Werkzeugen. Als Täter wurde ein bei der Firma beschäftigter 15 Jahre alter Lehrling festgenommen. Der jugendliche Einbrecher war nach dem letzten Diebstahl gefaßt, hatte aber vorher keinem Stiefbruder noch einen Anzug und Koffer entwendet.

h. Werdau. Die Wohlfahrtsstelle betrogen. Ein von der Wohlfahrtsstelle unterstützter 42 Jahre alter Mann aus Leubitz hatte eine lohnende Beschäftigung gefunden, diese aber nicht zur Kenntnis der Behörde gebracht. Da er weiter Unterstützungsgelder in Empfang genommen hat, wurde er wegen Betruges zur Anzeige gebracht.

Nach der Eisenbahnkatastrophe in Thüringen



Die Trauerfeier in Apolda



Die Vorpannlokomotive des D-Zuges Berlin-Basel

(Scheris Bilderdienst, M.)

Arme Brigitte

NACHDRUCK ROMAN VON M. R. DAUMAS VERBOTEN

22. Fortsetzung.

Wohlgefällig sah sie sich um, als sie durch die reichen Fluren und die grünen Wälder dahinschliefen, um dieses Besten willen lohnte es sich wohl, ein wenig zu lämpfen. Blühlich bestiel sie ein großer Schreck, und als sie in das Gesicht ihrer Mutter sah, glaubte sie dieselben Gedanken, die sie soeben gehegt, darauf zu lesen.

Sollte das veränderte Benehmen Lohmers darauf zurückzuführen sein, daß er vielleicht doch etwas von der Affäre Teßloff erfahren hatte, und inwieweit sie selbst darin verwickelt war? Sie mußte es erfahren.

„Was wissen Sie Neues, Baron, seit wir uns so lange nicht gesehen haben?“ fragte Herta und blickte ihn an.

„Das möchte ich Sie fragen, Baroness, Sie, die Sie aus der Stadt kommen. Ich sehe und höre hier auf dem Lande nichts, lese kaum die Zeitungen.“

Herta atmete ein wenig auf. „Ach, man verfaumt auch nicht viel, wenn man sie liest“, sagte sie leichtsin, in ihr aber jubelte es, er wolle nicht.

Indessen waren sie am Gutshause angelangt. Erik und Wendt halfen den Damen beim Aussteigen, und der Hausherr führte sie nach der schattig gelegenen Veranda, auf der der Kaffeetisch gedeckt war.

Lohmer sah sich überall um, ob er nicht Brigitte irgendwo entdecken könne, aber sie war nirgends zu sehen.

Er war ihr heute am Vormittag im Korridor, der zur Küche führte, nochmals begegnet, als er von Frau Hendrich kam, der er den Besuch angekündigt hatte. Sie war beiseite getreten, um ihn vorbeizulassen; blaß, schmal und schwarz hatte sie an der Wand gelehnt.

Er war einen Augenblick stehengeblieben und hatte sie angesehen, vielleicht hatte er geglaubt, sie wolle ihm etwas sagen.

„Ich brauche Sie auch heute nachmittag nicht zum Musikieren“, hatte er dann gesagt, „ich bekomme Besuch von zwei Damen aus der Stadt, Sie können in der Zeit Briefe einheften.“

Und als sie nichts erwiderte, nicht einmal die Augen aufschlag, war er davongegangen mit seinen feilen herrlichen Schritten, er hatte nicht gesehen, wie die kleine Brigitte ihm tödlich erschrocken nachgestarrt hatte.

Zwei Damen kamen zu ihm, Freundinnen von ihm wahrscheinlich, sie mußte sich einen Augenblick an die Wand lehnen, die Tränen zu verschlucken, die ihr in die Kehle flogen, dann war sie mit gesenktem Kopfe zu Frau Hendrich in die Küche gegangen, er aber hatte gedacht, warum sieht sie so blaß und schlecht aus, wo sie gerade ein Paket von ihrem Liebsten erhalten hat?

„An all das dachte Erik von Lohmer jetzt, da rief Herta mit gut gespielter Entzücken:

„Wie reizend ist es hier, aber nun sagen Sie, Erik, freuen Sie sich, daß wir gekommen sind?“

Er beugte sich über ihre Hand, vielleicht um seine Verlegenheit zu verbergen, er verstand sich allzu schwer darauf, zu lägen. „Ich danke Ihnen und Ihrer Frau Mutter sehr für die große Ehre“, sagte er ziemlich steif.

Hertas Nervosität wuchs. Das war ein anderer, den sie hier vorfand, als sie ihn zu finden erwartet, und der sie vor ein paar Wochen in der Stadt verlassen hatte. Was war inzwischen vorgegangen und was hatte ihn so sehr verändert?

Wenn sie doch imstande gewesen wäre, wenigstens das zu ergründen!

Man hatte sich inzwischen zu Tische gesetzt, Frau Hen-

dreißig hatte friehen Fruchtstücken und warmen Spitter her-eingebracht, aber Herta, die eine Kaskade war und außer-dem ehrlichen Hunger hatte, wollte es trotzdem nicht recht munden. Sie fühlte sich hier irgendwie sehr am Orte, der Baronin schien es ebenso zu gehen, und so wäre die Unterhaltung, da der Hausherr nicht allzu geistreich war, bald ins Stoden geraten, hätte nicht Herta eine trampantige Fröhlichkeit zur Schau getragen und immer wieder versucht, Lohmer mit ihrem Flirt zu fesseln.

„Warum sind Sie eigentlich so lange hier draußen geblieben?“ fragte sie, wie einem plötzlichen Einfall folgend, obgleich das die brennende Frage war, die sie beständig quälte und die sie schon hin und her gewälzt, seit sie hier eingetroffen waren. „Sie wollten doch nur acht Tage bleiben?“

Er sah sie einen Moment lang nachdenklich an. Ja, warum war er geblieben? Weil er Brigitte Jling hier gefunden hatte. Er gestand es sich in diesem Augenblick ganz schonungslos ein.

Herta blickte ihn an mit ihrem dunklen, mandelförmigen Augen, die jetzt, wie er merkte, gar keinen Eindruck mehr auf ihn machten, und er sagte:

„Ja, Baroness, ich habe mehr Arbeit hier vorgefunden, als ich erwartet hatte.“

„Und jetzt, jetzt werden Sie mit uns zurückkommen?“

Sie hatte sich etwas zu ihm geneigt und sah ihm von unten so tief in die Augen. Er schüttelte langsam den Kopf.

„Nein, ich habe noch für einige Zeit hier draußen zu tun, mein Vieh fordert den Herrn.“

Sie warf den Kopf zurück und preßte die Lippen zusammen.

Abgeblüht! dachte sie, aber so schnell würde sie die Frinte nicht ins Korn werfen. Es ging hier um ihre ganze Zukunft. Trost und Kampflust erwachten in ihr.

„Wir werden noch darüber reden“, sagte sie, und sah ihn siegesicher an.

Er lächelte ein wenig, dann sagte er zu dem aufwartenden Wendt, der gerade von neuem der Baronin die Küchen-schale hinreichte:

„Bitte, sagen Sie doch Fräulein Jling, sie möchte hierher kommen, ich hatte vergessen, ihr vorhin wegen eines Briefes Bescheid zu sagen.“

Ein paar Minuten später trat Brigitte auf die Veranda.

Sie trug ihr schwarzes Kleid mit dem kleinen weißen Kragen, sah sehr schlank, sehr einfach und eigenartig mädchenhaft und zart aus, die Last des braunen Haars schien fast zu schwer für den feinen Kopf.

Ziemlich verblüfft starrten die beiden Damen auf die reizende Erscheinung — in die Wangen des Mädchens aber war ein leichtes Rot gestiegen, als sie die schöne Herta von Ferne sah. Jetzt wußte sie mit einem Male, was dieser Besuch zu bedeuten hatte, und blickartig leuchtete ihr die Unkenntnis ihrer eigenen Liebe ein. Die schöne dunkle Frau dort liebte wahrscheinlich ihren Herrn und wurde von ihm wiedergeliebt, wie wäre es denn auch anders möglich, so stolz und vornehm, wie sie aussah.

Und jetzt neigte sich Lohmer mit einem lebenswürdigen Lächeln zu ihr und sagte:

„Sie verzeihen, Baroness, ich muß meiner Sekretärin einen Auftrag geben, und zu ihr gewandt: „Fräulein Jling, bitte, legen Sie den Brief an das Finanzamt heraus und schicken Sie ihn hinüber in die Gutskanzlei.“

„Bitte sehr, ich werde es sogleich besorgen“, sagte Brigitte.

Sie wagte jetzt weder Lohmer noch die Damen anzusehen, deren Blicke sie auf sich brennen fühlte.

Lohmer zögerte einen Augenblick, als überlege er, sie so stehen, wie am Branger, dachte sie, dann sagte er: „Ich danke, Fräulein Jling.“

Und sie war entlassen.

Das war keine Rache gewesen. Er fühlte sich fast erleichtert, als sie die Veranda verlassen, und doch war ihm nicht ganz wohl dabei, er hatte die Empfindung, irgend etwas Gutes in seinem Leben zerstört zu haben.

Kaum war Brigitte gegangen, als Herta, nachdem sie mit ihrer Mutter einen Blick gewechselt, hastig fragte: „Wer ist denn das hübsche Mädchen, Baron, Ihre Gutssekretärin?“

„Meine Privatsekretärin!“

„So, so.“ Sie drohte ihm scherzend mit dem Finger, aber um ihren Mund zerrte eine häßliche Falte und ließ sie plötzlich sehr viel älter erscheinen als sie war. Sie hatte die Empfindung, wegen dieses Mädchens war er nicht zurückgekommen, fand sie ihn heute so verändert.

Etwas wie Mordlust erwachte in ihr, sie hätte Lohmer töten können, oder das Mädchen, in diesen ganzen eleganten Kaffeestisch mit dem feinen Porzellan und dem guten Kuchen mit den Häufchen hinein schlagen mögen.

Kalch stand sie auf und warf ihre Serviette zwischen die Tassen.

„Zeigen Sie uns Ihr Gut, Baron?“ sagte sie brüsk, ohne darauf zu achten, ob ihre Mutter oder der Hausherr bereits ihre Tassen gelehrt hatten, aber die Baronin stimmte ihr sogleich zu.

„Ja, Herr von Lohmer, zeigen Sie uns Ihren schönen Besitz, was wir bis jetzt davon gesehen haben, hat mich wirklich entzückt.“

Lohmer hatte sich erhoben, er bot Herta Zigaretten an, von denen sie etwas hastig eine nahm und sich von ihm Feuer reißend ließ. Sie blickte auf den Tabak, als wolle sie etwas mit ihren Zähnen zermalmen.

Lohmer führte nun die Damen umher, zeigte ihnen die Räume des Hauses.

Als sie am Musikzimmer angelangt waren, zögerte er einen Augenblick, dann ließ er die Tür auf, sie traten ein.

„Welch schöner Flügel!“ riefen die Baronin und Herta fast wie aus einem Munde, als sie das Instrument sahen. Die Baroness hob den Deckel auf und schlug ein paar Akkorde an.

„Herrlich“, sagte sie bewundernd, und dann ließ sie sich nieder. Ihr fiel plötzlich ein, daß Lohmer ihr einmal erzählt hatte, er liebe Musik so sehr, und scherzend hatte er damals hinzugefügt, daß man ihn mit Musik gut und fromm machen könne, auch daß er sie gebeten, auf ihrem Flügel daheim zu spielen, und so hob sie den Kopf, sah ihn mit einem vielsagenden Lächeln an und fragte: „Ist es erlaubt?“

Warum sah er so finster aus, daß sie beinahe erschrak, aber er sagte: „Ich weiß nicht, ob Sie viel Freude daran haben werden, ich glaube, er ist verstimmt.“

Der Ton des Instrumentes klang goldrein, also wollte er nicht, daß sie spielte. Was hatte das nun wieder zu bedeuten? Auf lauter Wertwürdigkeiten ließ sie hier auf dem Gute des wilden Lohmer.

Trotzdem ließ sie die Hände über die Tasten gleiten, sie war sich ihrer brillanten Technik bewußt, wie Perlen rollten die Hände unter ihren schlanken Fingern.

Erik von Lohmer aber tat ihr Spiel körperlich weh, und er wußte, auch einer anderen würde es weh tun, wenn sie es drüben im Arbeitszimmer hörte.

Und der Gedanke erfüllte ihn mit einer fast grausamen Menatuna.

Nachdem die Baroness sich in ihrer etwas tönenden Salonmuskeln genug getan hatte, trana sie, mit einem starken Akkorde abschließend, ebenio hastig auf, wie sie sich nieder- setzte hatte.

es eines vor-
irgswalde
er der Ver-
swaltungs-
ge erreicht
gut in das
zahlreicher
permeiter
ben. Der
rglich und

chbehörde
ef als von
von Kar-
ens unter-

benachbar-
12 Jahre
ner Schul-
Gehalt
Kerzliche
zu retten.

vollendet,
ahnahmen
acht wor-
1.1. Kilo-
ndi Chem-
ogewissen
gescheh-
er Stein-
erforderte
Plan der
5 Millio-

Chemisch,
charaktere
der Wis-
die Ver-
in Röhre-
hriftlichen
irtschafts-
er. Mit
schönen,
n Ermitt-

gend der
arzenberg
enbauten
schen Be-
berbreite-
Rafis-
nung der

it a n d s
Kuerbach
e zusam-
können
ben.
r b r l i t.
Böbig in
Rück um,
erhebliche
kranken-

e r f e s t
in dem
schliffes
äters be-
bei der
men. Der
schliffet,
uzug und

rogen.
er Mann
nen, diese
er welter
wurde er

Fußball der Gauliga vom Sonntag

Der letzte Spieltag im alten Jahre brachte in der sächsischen Fußball-Gauliga noch einmal mehrere Überraschungen, von denen die größte der 2:1-Sieg der Dresdner Sportfreunde 01 über Fortuna Leipzig ist. Der Polizeisportverein Chemnitz schied sich weit sicherer, als erwartet, mit 8:1 gegen den Planitzer SC. durch. Dresdner SC. und Guts Muts Dresden mußten auswärts einen wichtigen Punkt abgeben, hatten aber dennoch den zweiten und dritten Platz in der Tabelle. Der DSC schaffte gegen den VfL Hartha nur ein 1:1, während Guts Muts gegen Wacker Leipzig 2:2 spielte. In einem Gesellschaftsspiel unterlag der VfB Leipzig dem Spitzenreiter der Leipziger Bezirksklasse SC. 98 Leipzig mit 2:3 (2:1).

| Verein | Spiele | gewonnen | unentschieden | verloren | Tore | | Punkte | |
|---------------------|--------|----------|---------------|----------|-------|----|--------|---|
| | | | | | + | - | + | - |
| Polizei-SC Chemnitz | 10 | 7 | 1 | 2 | 32:21 | 15 | 5 | |
| Dresdner SC | 10 | 5 | 3 | 2 | 15: 8 | 13 | 7 | |
| Guts Muts Dresden | 10 | 5 | 2 | 3 | 29:21 | 12 | 8 | |
| VfB Leipzig | 11 | 5 | 3 | 3 | 23:14 | 13 | 9 | |
| Fortuna Leipzig | 11 | 6 | 1 | 4 | 24:23 | 13 | 9 | |
| Wacker Leipzig | 10 | 4 | 1 | 5 | 14:15 | 9 | 11 | |
| SC Planitz | 10 | 4 | 1 | 5 | 16:19 | 9 | 11 | |
| Sportf. 01 Dresden | 10 | 3 | 2 | 5 | 10:27 | 8 | 12 | |
| VfL Hartha | 10 | 3 | 1 | 6 | 20:20 | 7 | 13 | |
| Dresdenia Dresden | 10 | 1 | 1 | 8 | 5:31 | 3 | 17 | |

Sportfreunde 01 Dresden — Fortuna Leipzig 2:1 (1:1). 5000 Zuschauer erlebten nach einem recht harten Spiel einen knappen, aber auf Grund der besseren Leistungen in der ersten Hälfte durchaus verdienten Sieg der Dresdner, die im Angriff in stark veränderter Aufstellung antraten. Fortuna hatte keine volle Stammelf besamnen, zeigte aber nur in der Hintermannschaft und Deckungsreihe befriedigende Leistungen.

Wacker Leipzig — Guts Muts Dresden 2:2 (1:0). Vor 2000 Zuschauern zeigten beide Mannschaften in der ersten Spielhälfte, Wacker auch nach der Pause, nur mäßiges Können. Die Dresdner fanden ihre Form erst in der zweiten Hälfte und lieferten dann ein recht flottes Spiel, ohne aber den an sich verdienten Sieg davonzutragen.

SC Hartha — Dresdner SC 1:1 (0:0). Vor 5000 Zuschauern mußte sich der DSC in Hartha überraschenderweise mit einem 1:1 begnügen. Während die Dresdner in bester Besetzung antraten und in dem linken Sturmflügel Kund-Schornstein-Schön sowie vor allem in der Hintermannschaft ihre Stützen hatten, traten die Harthner ohne Ad. us und Reher

an Leiber wurden nach dem Spiel zwei Dresdner Spieler von parteiisch eingestellten Zuschauern belästigt.

Polizei Chemnitz — SC Planitz 6:1 (2:1). Vor 10 000 Zuschauern nahm der Polizeisportverein für die in der ersten Runde in Planitz erlittene Niederlage ausgiebig Vergeltung. Die Wessfassen waren nicht so schlecht, wie es den Anschein hat, doch hatten sie das Pech, den VfB. wieder einmal in Hochform anzutreffen.

Fußball in den sächsischen Bezirksklassen

Im Bezirk Leipzig blieb am Sonntag der Spitzenreiter der Bezirkshoklasse, SC. 98 Leipzig, frei von Punktspielen und siegte in einem Gesellschaftsspiel mit 3:2 (1:2) gegen VfB. Leipzig. Von den Verfolgern der Ober siegten Turca Leipzig mit 4:0 gegen Viktoria und Eintracht mit 2:0 gegen VfB. Jvenkau. Dagegen fiel Spielvereinigung Leipzig durch eine 2:5-Niederlage

Fußball der ostsächsischen Bezirksklasse

Im Bezirk Dresden-Bauhen gewann der Rieser SC. weiter und schlug diesmal in sicherem Stil Budissa Bauhen mit 4:0. Die Freiburger Sportfreunde erzielten mit 4:1 gegen Sportlust Zittau den erwarteten Sieg. Auch der VfB. 03 Dresden gewann, wenn auch nur 1:0, gegen SC. 08 Bischofswerda. Kaddebeuler SC. und FC. Sachsen Dresden trennten sich 1:1. Das Punktspiel zwischen Südwest Dresden und der Dresdner Spielvereinigung fiel aus; beide Mannschaften trugen dafür ein Freundschaftsspiel aus, das Südwest mit 3:1 für sich entschied.

| Verein | Spiele | gewonnen | unentschieden | verloren | Tore | | Punkte | |
|-----------------------|--------|----------|---------------|----------|-------|----|--------|---|
| | | | | | + | - | + | - |
| SC. Riesa | 10 | 8 | 2 | — | 41: 6 | 18 | 2 | |
| Spielog. Dresden | 9 | 7 | — | 2 | 38:14 | 14 | 4 | |
| Budissa Bauhen | 10 | 6 | — | 4 | 16:14 | 12 | 8 | |
| VfB. 03 Dresden | 10 | 5 | 1 | 4 | 17:14 | 11 | 9 | |
| Sportfreunde Freiberg | 10 | 5 | — | 5 | 27:16 | 10 | 10 | |
| Kaddebeuler SC. | 10 | 3 | 3 | 4 | 21:29 | 9 | 11 | |
| Südwest Dresden | 9 | 3 | 1 | 5 | 19:20 | 7 | 11 | |
| FC. Sachsen Dresden | 10 | 3 | 2 | 5 | 16:22 | 8 | 12 | |
| SC. 08 Bischofswerda | 10 | 2 | 1 | 7 | 9:32 | 5 | 15 | |
| Sportlust Zittau | 10 | 2 | — | 8 | 10:39 | 4 | 16 | |

gegen Olympia 98 Leipzig noch weiter zurück. Pfeil Leipzig gewann gegen VfB. Pegau 7:3.

Im Bezirk Plauen-Zwickau konnte nur das eine der beiden Punktspiele durchgeführt werden: SC. Waldhaus-Pauter unterlag Konhordia Plauen 1:3. In Gesellschaftsspielen siegten SC. Zwickau mit 3:1 gegen 1. FC. Zschopau, Spielvereinigung Plauen mit 8:3 gegen Vikt. Plauen, Teutonia Reichenau mit 2:0 gegen Merkur Delitzsch und 1. Vogl. FC. Plauen mit 4:2 gegen Sturm Reichenbach.

Im Bezirk Chemnitz debütierte der Chemnitzer VC. seinen Vorkurs am Sonntag auf sechs Punkte aus. Der VC. gewann gegen VfL. Hohenstein-Ernstthal in Hohenstein mit 3:0, dagegen ließ sich Teutonia Chemnitz in Töbelen vom Töbeler SC. 3:2 schlagen. Auch die Sportfreunde Harthau blühten durch eine 1:2-Niederlage gegen den VfB. Oberfrohna nicht ganz ermarktet beide Punkte ein, besiegten die Elf von Germania Mittweida, die gegen Sportvereinigung Hartmannsdorf gar 1:0 den Kürzeren zog. VfB. Chemnitz unterlag dem SC. Limbach 2:3. Preußen Chemnitz behielt mit 4:2 gegen Sturm Chemnitz die Oberhand.

Rieser SC. gegen Budissa Bauhen 4:0 (0:0). Vor fast 2000 Zuschauern schied der Rieser SC. seinen Siegeszug auch gegen Budissa fort. Die Bauener hielten sich in der ersten Hälfte, wo die Rieser bereits die besseren Tor Gelegenheiten hatten, recht gut. Nach dem Seitenausch war die ausgezeichnete Bauener Hintermannschaft dem Druck der Rieser Angriffe nicht mehr ganz gewachsen.

Sportfreunde Freiberg gegen Sportlust Zittau 4:1 (3:0). Die Freiburger hielten vor 600 Zuschauern den Sieg bereits in der ersten Hälfte sicher. Die Zittauer wehrten sich nach Kräften, kamen aber für einen Sieg nie in Frage.

SC. 08 Bischofswerda gegen VfB. 03 Dresden 0:1 (0:1). Vor 500 Zuschauern lieferten sich beide Mannschaften einen ausgeglichenen Kampf, der bei diesem Boden auf keiner hohere sich hoben Stufe stand.

Sachsen Dresden gegen Kaddebeuler SC. 1:1 (1:1). Vor nur 200 Zuschauern gab es auf grundlossem Platz ein maßiges Spiel, in dem Sachsen im allgemeinen die besseren Torgelegenen beiten hatte.

Spielvereinigung Dresden gegen Südwest Dresden 1:3 (0:0). Da der Südwestplatz vom Schiedsrichter für nicht spielbar erklärt wurde, einigten sich die Mannschaften auf ein Freundschaftsspiel auf dem Platz des TV. Colschäh. Dort gewann Südwest nach besseren Leistungen mit 3:1.

Fußball der 1. Dresdner Kreisliga

Die Punktspiele in der 1. Dresdner Fußball-Kreisliga am Sonntag brachten folgende Ergebnisse:
1. Abteilung: Postsporvereiniguna Dresden gegen TSV. Reichenberg 7:0 (3:0); Allianz Dresden gegen TSV. Dresden-Grana 3:1 (1:0); Spielvereinigung Coswig gegen Spielvereinigung 97 Großenhain 3:3 (1:0); VfL 08 Meißen — SC. 04 Freital 4:1 (2:0). — 2. Abteilung: Dresdner Sportvereiniguna 1910 gegen Polizei SV. Dresden 8:2 (4:0); SV. Zeitz-Jahn Dresden gegen Fortuna Dresden 2:0; SC. Großenhain gegen Wacker Dresden 2:1 (0:1); VfB. 07 Rabenberg gegen Sparta 93 Dresden 5:2 (3:2). — 3. Abteilung: Sportvereiniguna Dresden-Ost gegen VfL. Reichsbahn Dresden 2:1 (1:1); SV. Niederfeldig gegen SV. 06 Dresden 4:0 (3:0); SV. 07 Cospitz gegen VfB. Sebnitz 1:1 (0:1); SC. Heidenau gegen SV. Rabenau 2:1 (0:0); Spielvereinigung Neulohd gegen SC. Birna 3:0 (2:0). — Gesellschaftsspiel: SC. Strahlenbahn Dresden gegen Auto Auto Dresden (Reserve) 5:4 (3:2).

Fußball in den Gauen

Gau 1 Ostpreußen: Städtepiel Danzig gegen Königsberg 3:5.
Gau 2 Pommeren: Hertha Schneidemühl gegen Sturm Rauenburg 3:4; Pfeil Rauenburg gegen Viktoria Kolberg 2:1.
Gau 3 Brandenburg: Spandauer SV gegen Minerva 93 Berliner Sportverein 1892 gegen VfB. Pankow 2:0.
Gau 4 Schlesien: Hertha Breslau gegen Preußen Hindenburg 3:2; Alemannia Breslau gegen Breslau 06 4:3.
Gau 6 Mitte: Dessau 05 gegen Viktoria 98 Magdeburg 3:2; Krieger-Viktoria Magdeburg gegen Spielvereinigung Erfurt 4:2; Steinach 08 gegen 1. FC. Lauscha 1:0.
Gau 7 Nordmark: In Hamburg: Gau gegen Nachwuchselite 6:4.
Gau 9 Westfalen: FC. 04 Schalke gegen Westfalia Herne 3:0.
Gau 11 Mittelrhein: Tura Bonn gegen VfR. Köln 1:1; VfR. Köln gegen Eintracht Trier 2:3; Kölner SC. 99 gegen Bonner FC. 1:3; Köln-Sülz 07 gegen TuS. Neuworf 2:1; Westmark Trier gegen Mühlheimer SV. 1:0.
Gau 12 Nordhessen: Germania Fulda gegen VfB. Friedberg 1:3; Kurhessen Kassel gegen Borussia Fulda 0:1; SV. Bad Nauheim gegen Hessen Herfeld 3:2.
Gau 13 Südbayern: Eintracht Frankfurt gegen Union Niederrad 4:0; FC. Saarbrücken gegen Opel Müllersheim 4:3.
Gau 14 Baden: VfB. Mühlburg gegen SV. Waldhof 2:4; VfR. Mannheim gegen Freiburger FC. 5:7; Amicitia Bierheim gegen 1. FC. Pforzheim 1:2; Germania Brühl gegen VfL. Hähnig Karlsruhe 5:2.
Gau 15 Württemberg: 1. SCV. Ulm gegen FC. Juffenhäuser 1:0; Stuttgarter Kickers gegen Sportfreunde Stuttgart 2:2; SV. Feuerbach gegen SC. Stuttgart 2:4; Spielvereinigung Bad Cannstatt gegen Ulmer FC. 04 1:0.
Gau 16 Bayern: FC. Augsburg gegen Hamburger SV. (Def.-Sp.) 5:3.

Handball der sächsischen Gauliga

Die Punktspiele der ersten Runde der Handball-Gauliga konnten am Sonntag nun doch nicht beendet werden. Das Spiel in Chemnitz zwischen dem TB. Gablenz und der Spielvereinigung Leipzig mußte abgebrochen werden und kann nun wahrscheinlich erst nach Beendigung der zweiten Runde nachgeholt werden. In den beiden anderen Spielen gab es die erwarteten Siege der Leipziger Mannschaften. Der TuSV. 1867 Leipzig besiegte in Dresden die Sportfreunde 01 mit 8:4 (2:2) und die Sportfreunde Leipzig waren in Freital gegen SC. 04 Freital mit 14:5 (6:2) erfolgreich.

Eröffnungsspringen in Mühlsteinen

Der Einheimische Paul Siefert liegt auf der Bogland-Schanze. Bei den noch durchaus befriedigenden Schneeverhältnissen konnte am Sonntag auf der Bogland-Schanze in Mühlsteinen

das Eröffnungsspringen durchgeführt werden, an dem sich die besten Schützen des Boglandes beteiligten.
Ergebnisse: Klasse 1: 1. Paul Siefert-Mühlsteinen 142,7 (50, 51). — Klasse 2: 1. Erich Leonhardt-Mühlsteinen 134,1 (47, 48). — Jungmannen: 1. Erich Brunner-Mühlsteinen 128,3 (44, 45). — Jugend 1: 1. Artur Herold-Klingenthal 124,9 (44, 46). — Jugend 2: 1. A. Steinmüller-Mörsberg 119,4 (38, 42).

Vermehrung des Mannschaftsbestandes der britischen Marine

London, 30. Dez. Die Vorschläge der englischen Admiralität, die zur Zeit vorbereitet werden, sehen „Sunday Chronicle“ zufolge eine Vermehrung des Mannschaftsbestandes der Marine um 3000 Mann vor. Als Grund wird einmal die ungenügende Bemannung und das Fehlen einer ausreichenden Reserve für die jetzt vorhandenen Schiffe angegeben, zum anderen wird die rechtzeitige Veranlassung von Mannschaften für die Neubauten der nächsten Jahre für unumgänglich gehalten. Darüber hinaus sollen diejenigen Matrosen, deren Dienstzeit jetzt oder in absehbarer Zeit abläuft, aufgefordert werden, sich für einen weiteren Zeitraum von mehreren Jahren zu verpflichten.

Fortbauer des Unwetters in Spanien

Madrid, 30. Dezember. Die starken Regenfälle in Nord- und Westspanien dauern an. Fast sämtliche Flüsse, deren Spiegel sich teilweise um 6 Meter gehoben hat, sind über die Ufer getreten. Die Landstraße von Madrid nach Santander ist durch die Fluten unterbrochen, so daß der Verkehr lahm liegt. Der Eisenbahnverkehr zwischen Madrid und Galicia ist durch Erdrutsche unmöglich gemacht. Ein Personenzug entsetzte bei Monteduro. Der Schnellzug Lissabon — Madrid liegt auf freier Strecke still, da die Gleise mit Erdmassen bedeckt sind. Schiffsverkehr zwischen Ost- und Westspanien werden aus zahlreichen Provinzen gemeldet. Zwischen Valencia und Alcala stürzte ein mit 27 Personen besetzter Autobus über die Böschung ab. Elf Insassen wurden schwer verletzt.

Großes Bootshaus in Holland eingestürzt

32 Motorboote und Segelboote, 125 Tote vernichtet.
Amsterdam, 30. Dezember. Ein großes Schadenfeuer vernichtete in der Nacht zum Sonntag in Ooster Amstel ein großes Bootshaus samt 32 Motorbooten und Segelbooten sowie 126 Boote. Das Feuer wurde erst bemerkt, als die hellen Flammen aus dem Dachstuhl schlugen. Die Feuerwehr konnte nur noch ein zweites Bootshaus retten, das leicht ein Opfer der Flammen hätte werden können. Der Sachschaden beläuft sich auf 50 000 Gulden.

Schweres Kraftwagenunglück bei Versailles

2 Tote, 8 Verletzte.
Paris, 30. Dezember. In der Nähe von Versailles ereignete sich am Sonnabendnachmittag ein schweres Kraftwagenunglück. Ein schwerbeladener Lastkraftwagen fuhr infolge Steuerbruchs auf dem Marktplatz des Ortes Magnan-Berlin in mehrere Marktstuden, vor denen zahlreiche Kaufleute standen. Etwa ein Dutzend Menschen erlitten dabei unter der Räder des Wagens. Zwei von ihnen wurden auf der Stelle getötet; und acht wurden mit zum Teil schweren Verletzungen in ein Krankenhaus übergeführt werden.

Die internationalen Schwindelgeschäfte des Geschwisterpaars Jakob

Wien, 30. Dezember. Die Erhebungen in der Angelegenheit des verhafteten jüdischen Juweliers Heinrich Eduard Jakob und seiner Schwester Alice Jakob bringen immer

neues aufsehenerregendes Material zutage. Es steht jetzt fest, daß das Geschwisterpaar sowie der vor kurzem in Wien verhaftete Valentin Schwaninger, genannt Kohl, außer mit anderen schon bekanntgegebenen Schwindlern auch mit einer gefährlichen englischen Kollisionsbande, den „White Collars“ (Bande des weißen Kragens), die von einem gewissen Ben Factor, einem Hochstapler großen Stils, geführt wird in Verbindung standen. Ein besonderes Geschäft dieses Factor war die Verwertung gestohlener Aktien, und die österreichische Generalvertretung dieses Zweiges des Hochstaplerunternehmens schenken Jakob und seine Schwester innigst zu haben. Es ist jetzt schon außer allem Zweifel, daß die Verbrechen der Geschwister Jakob weit über das gewöhnliche Ausmaß hinausgehen und ganz gefährlichen internationalen Charakter tragen.

„Entführter“ als Betrüger entlarvt

New York, 30. Dezember. Als eine Arretierung der Polizei und öffentlichen Meinung stellt sich die vergangene Woche in der Presse der Vereinigten Staaten sensationell aufgemachte Entführungsgeschichte heraus, in deren Mittelpunkt Caleb Milne steht. Milne ist der Enkel eines bekannten Textilfabrikanten aus Philadelphia. Im Kreisverkehr der Bundesgeheimpolizei gestand er, die Entführung inszeniert zu haben, um Melkame für sich zu machen und eine Stellung als Schauspieler zu bekommen. Kraftwagenfahrer landen den 23jährigen Betrüger nach fünfjähriger Abwesenheit nehmend im Straßengraben. Milne, der auch Erpressungsbriefe an seine Familienangehörigen sandte, erklärte, er habe sich am Arm Adelstiche beigebracht, um Morphiuminjectionen seiner Entführer vorzutäuschen.

Die Stachanowschen „Arbeitsmethoden“ zum Gesetz erhoben

Moskau, 30. Dezember. Sämtliche Moskauer Blätter bringen einen Beschluß des Zentralausschusses der Kommunistischen Partei, der unter der Überschrift „Kragen der Industrie und des Verkehrs im Zusammenhang mit der Stachanow-Bewegung“ die Ausbreitung der unter dem Namen „Stachanow-Bewegung“ bekannten neuen Arbeitsmethoden auf die gesamte Sowjetindustrie vorschlägt und darüber hinaus bereits eine ganze Reihe praktischer Maßnahmen festsetzt.

In dem Beschluß wird zugespitzt, daß die Stachanow-Bewegung noch mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Eine Reihe von Wirtschaftsführern habe den Sinn der Bewegung nicht begriffen. Sie seien außerdem „von der niedrigen Produktionsfähigkeit der Unternehmungen gefangen“ und hätten die Entfaltung der Stachanow-Bewegung verlangsamt. Auch eine Anzahl von Ingenieuren und Technikern habe sich der Bewegung widersetzt. Dieser Widerstand eines Teiles der Wirtschaftsführer und Ingenieure in allen Zweigen der Sowjetindustrie müsse jedoch gebrochen werden. Die gegenwärtigen Herstellungsverfahren würden als überholt abgelehnt. Man müsse sie „in der Richtung einer gewissen Erhöhung“ ändern.

Der Beschluß wendet sich sodann an die einzelnen Industriekommisariate und erteilt ihnen entsprechende „Ratschläge“, die in einer Überwachung der Leistungsfähigkeit der einzelnen Unternehmungen, in einer Abänderung der Leistungspläne, der besseren technischen Ausbildung der Arbeiter, dem Umbau der obersten Leitung der einzelnen Unternehmungen, der Schaffung einer neuen technischen Literatur usw. bestehen.

Da der Zentralausschuss, dessen Leiter Stalin heißt ist, dem Rat der Volkskommissare in der Regierungsgewalt überordnet ist, stellen seine „Ratschläge“ nachdrückliche Anordnungen dar. Die „Stachanowschen Arbeitsmethoden“ sind damit zum Gesetz erhoben worden.

Hauptschlichter Georg Winkel; Vertreter Dr. Gerhard Döppel. Beauftragter für Inhalt und Bild: Georg Winkel; für die Anzeigen: Theodor Winkel, beide in Dresden. Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei Dresden, Wallstraße 12. D. V. XI. 35: über 4800. — 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig.

†
Nach einem arbeitsreichen Leben und mehrwöchigem Krankenlager, wohlversehen mit den heiligen Sterbsakramenten, wurde am Sonnabend, 28. Dezember 1935, abends mein lieber Mann, unser treuergebender Vater
Herr Anton Hoja
im 69. Lebensjahre von seinem schweren Kampfe befreit. Um ein frommes Gedächtnis bitten
Hedwig Hoja geb. Kühn,
Georg, Johannes, Kofina und Lucia Hoja.
Dresden-N. 16, den 30. Dezember 1935, Stephanienstraße 20
Die Beerdigung findet am Dienstag, 31. Dezember 1935, nachmittags 8 Uhr auf dem inneren katholischen Friedhof, Dresden, Friedrichstraße, statt. Die Seelenmesse wird am Donnerstag, 2. Januar 1936, früh 7 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche gelesen.

Rundfunk
Deutschlandsender
Dienstag, 31. Dezember (Silvester)
8.00 Guten Morgen, lieber Hörer! Glöckchen, Tagesgespräch, Choral; Wetterbericht für die Landwirtschaft; 8.10 Funkgymnastik; 8.30 Fröhliche Morgenmusik; dazu, um 7.00 Nachrichten des drahtlosen Dienstes; 8.30 Sendepause; 9.00 Sperrzeit; 10.00 Sendepause; 10.45 Fröhlicher Kindergarten; 11.15 Deutscher Seewetterbericht; 11.30 Das billige und geliebte Frühstück, 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört; anchl. Wetterbericht; 12.00 Aus München: Musik zum Mittag; dazu, 12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seemarine und 13.00 Bildwünsche; 13.45 Neueste Nachrichten; 14.00 Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00 Wetter- u. Hörfensterberichte und Programmhinweise; 15.15 Frauen pflegen deutsche Volkshunst; 15.45 Werner K. Lange: „Erlebnis in der Südsee“; 16.00 Musik am Nachmittag; in der Pause von 16.50 bis 17.00: Achtung: Aufnahme! Bitte schneiden! 18.00 Silvester in Runzendorf; 18.30 Hitlerjugend 1935; 19.10 Zur Jahreswende! 20.00 Das Fest beim Prinzen Orlofski; 22.00 In tausend munteren Noten zieht ein Jahr vorüber; 24.00 bis 3.00 Der Intendant grüßt seine Hörer... und frohe Fahrt ins neue Jahr!

Reichsfenster Leipzig
Dienstag, 31. Dezember (Silvester)
6.00 Choral und Morgenspruch; Funkgymnastik; 6.30 Guten Morgen, lieber Hörer! Dazw. 7.00 bis 7.10 Nachrichten; 7.30 bis 7.40 Mitteilungen für den Bauer; 8.00 Aus Berlin: Funkgymnastik; 8.30 Sendepause; 9.40 Spielfunde; 10.00 Wetter, Wasserstand und Tagesprogramm; 10.15 Sendepause; 11.00 Werbenachrichten der Deutschen Reichspost; 11.30 Zeit und Wetter; 11.45 Für den Bauer; 12.00 Mittagshonort; dazu, 13.00 bis 13.15 Zeit, Nachrichten und Wetter; 14.00 Zeit, Nachrichten und Börse; 14.15 Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00 Haben Sie das gehört? 15.30 Musikalische Kurzwelt; 16.00 Musikalische Kurzwelt; 16.30 Wesperrhonort; 17.30 Des Jahres Lauf in Wort und Lied; 18.30 Mitteldeutscher Kalender; 19.00 Silvesteransprache des Reichsministers Dr. Goebbels; 19.10 Unterhaltungskonzert; 20.00 Umchau am Abend; 20.10 Leipziger Denotagezeitung, Silvesterausgabe; 22.00 Musik-Zuch in der Silvesternacht; 24.00 Neujahrgruß des Intendanten an seine Hörer; 0.10 bis 3.00 ... und frohe Fahrt ins neue Jahr.

SARRASANI
Ganz Dresden spricht vom südamerikanischen Sensations-Programm
Montag und Dienstag keine Nachmittags-Vorstellungen
Dienstag Beginn der Abend-Vorstellung 7 Uhr
Neujahr nachm. 3 Uhr, abends 8 Uhr
Vorverkauf: Freiheitskampf Tel. 25801 und 25261
Zirkuskasse Tel. 56948 und 56949

1936
Jahreswende, Neujahrspende, gib auch du!

Sie müssen es
Ihren Kunden selbst sagen, wie billig und doch gut Ihre Waren sind.
Bedienen Sie sich
der Anzeige, dienen Zweck hat, sich an Ihre Kunden zu wenden.
Druck-
sachen
aller Art
in moderner
Ausführung
liefert
Germania
Buchdruckerei
Dresden
Jg. 18—20jähr.
Mädchen
für Tagesstellung in Bäckerei-
haushalt zum 1. 1. 36 gesucht.
Willy Kolbe, Dresden 29, Ober-
wäher Straße 35.
Dresdner Theater
Opernhaus:
Montag
Der Troubadour (7.80)
Graf von Luna: Schöffler, Leonore: Angela Kolniah, Agucena: Inger Karén; Manrico: Pattiera, Ferrando: Böhm, Inez: Walburga Vogel, Ruiz: Lange, ein alter Zigeuner: Dreiner, ein Vot: Zirkelbach.
Dienstag
Die Fledermaus (6)
Schauspielhaus:
Montag
Der andere Feldherr (8)
Dienstag
Zu ebener Erde und erster Stock (7)
Central-Theater:
Montag
Quirlequett (4)
Ein Kaiser ist verliebt (8)
Dienstag
Quirlequett (4)
Ein Kaiser ist verliebt (7.15)
Romödienhaus:
Montag
Schneeweichen und Rosenrot (4)
Rästel um Beate (8.15)
Dienstag
Schneeweichen und Rosenrot (4)
Rästel um Beate (8.15)
Albert-Theater:
Montag
Der blaue Vogel (8.15)
Dienstag
Silvesterball (8.30)
Tymians Thalia-Theater:
Montag
Wem gehört Delene? (8.15)
Dienstag
Wem gehört Delene? (8.15)